

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,  
1,80 Mark durch die Post inkl. Postgebühren.

Nr. 194.

Sonnabend den 19. August.

1905.

## Russland und Japan.

**Von den Friedens-Verhandlungen.** Am Mittwoch, dem sechsten Sitzungstag, waren in der Vermittlungsdelegation die Bevollmächtigten mit der Beratung des siebenten Artikels beschäftigt; in der Nachmittags-Sitzung wurde die Debatte über denselben Artikel fortgesetzt und die Konferenz um 6 3/4 Uhr nachmittags vertagt. Die Mittwoch-Nachmittags-Sitzung der Konferenz beschäftigte sich zunächst mit der Erörterung über die chinesische Ost-Eisenbahn. Nach Befestigung einiger Missverständnisse wurde eine Einigung erzielt, wobei jedoch ein Punkt einer späteren Erwägung vorbehalten wurde. Nachdem Artikel 7 so erledigt worden war, ging man zur Beratung des Artikels 8 über, der sich mit dem übrigen Teil der mandschurischen Eisenbahn, von der mandschurischen Station bis nach Pogranitschnaja, wo sie die Usuri-Eisenbahn erreicht, befaßt. Artikel 8 wurde nach kurzer Erörterung angenommen. Minister Witte äußerte Mittwochabend gegenüber Berichterstattern: Ich tue alles, was ich nur kann zur Erlangung des Friedens. Von den acht Artikeln, die bereits erwogen sind, habe ich in bezug auf sieben nachgegeben; kein anderer russischer Staatsmann würde gewagt haben, auf seine eigene Verantwortung hin so weit zu gehen, wie ich es getan habe.

Artikel 9, der von der Kriegsschädigung handelt, soll am heutigen Donnerstag erörtert werden. Man erwartet, daß der Meinungsaustausch über die reifizierten Artikel am Freitag oder am Sonnabend beendet sein wird, und daß sich dann die Konferenz auf Montag vertagt, damit inzwischen die Delegierten ihre Regierungen befragen können. Ausland gibt viele Anwartschaft auf die Mandchurei auf. Seine einzige Hoffnung, einen Teil seiner ungemein großen Ausgaben für die Eisenbahn vergütet zu erhalten, liegt ein Abkommen mit China. Japan soll sich mit seinen Ansprüchen für die nach dem Durchmarsch der russischen Armeen notwendig gewordenen Wiederherstellung der Eisenbahn an die chinesische Regierung wenden.

Mittwochabend waren Gerüchte im Umlauf, nach welchen sich verschiedene Mächte bemühen sollten, Japan zu veranlassen, auf die Kriegsschädigung zu verzichten und sich stattdessen eine möglichst weitgehende anderweitige Kompensation zu sichern, aber nur für den Fall, daß Rußland schließlich in die Abtretung von Sachalin einwilligt.

Japan behält beharrlich auf der Uebergabe der internierten Kriegsschiffe. Man glaubt, daß diese Beharrlichkeit auf das dringende Anraten Englands zurückzuführen sei. Eine etwaige Entschädigung soll nicht zur Vergrößerung der japanischen Flotte verwendet werden, da die internierten Schiffe, falls Japan sie erhält, und die geborenen Schiffe Neubauten von Kriegsschiffen überflüssig machen. Die Kriegsschädigung soll vielmehr dazu benutzt werden, den durch den Krieg entstandenen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, für Pensionen zu sorgen, und das Erziehungssystem in Japan zu verbessern.

**Vom Kriegsschadensplan** berichtet eine amtliche Offizier Meldung: Die Russen machten am 14. d. Mts. zwei Vorstöße in der Nähe von Schantau und Reiwanyanporen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Japaner hatten einen Toten und die Russen 45 tote.

## Deutsch-Südwestafrika.

Aus Swakopmund trafen am Mittwoch mit dem Dampfer „Alexandra Bernmann“ in Hamburg teils entlastet, teils als Refonvaleszenten ein Hauptmann v. Naydard, Hauptmann Amrod, die Oberleutnants Frhr. v. Grote und Hildebrand, Leutnant Frhr. v. Reibnitz, Oberwäpplerin Scholz, Stabsveterinär Oberst sowie 80 Feldwebel, Unteroffiziere und Gemeine.

Eine neue Verlustliste aus Deutsch-Südwestafrika. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Unteroffizier Karl Köhler, geboren am 27. 12. 79 zu Hannover am 12. August 1905 in der Kranfensammelstelle Döwignas am Typhus gestorben. Weiter Georg Lesser, geboren am 26. 2. 83 zu Schmalfelden, hat sich am 11. August 1905 durch eigene Unvorsichtigkeit eine Schußverletzung der linken Hand zugezogen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Zur Lage in Ungarn erfährt die „Kön. Ztg.“ von gutunterrichteter Seite, die ungarische Regierung wolle gegenüber der Koalition ihre Taktik ändern. Bisher habe sie sich als unparlamentarische Regierung gegeben und erklärt, ihre Aufgabe sei beendet, sobald eine neue parlamentarische Regierung gebildet wäre. Nunmehr wolle sie selbst trachten, parlamentarisch zu werden. Sie werde die von innerer Auflösung bedrohte liberale Partei zur Regierungspartei umbilden. Dazu werde sie auf der nächsten Versammlung dieser Partei am 23. August durch ein Mitglied den Antrag stellen lassen, der Partei folgendes Programm zu geben: 1. Selbständiges Zollgebiet nach Ablauf der bevorstehenden Handelsvertragsperiode (1916); 2. allgemeines gemeines Wahlrecht; 3. soziale und wirtschaftliche Reformen; 4. magyarische Regimentsprache in den aus Ungarn rekrutierten Regimenten. Der Antragsteller werde die Erklärung abgeben, die Regierung mache dieses Programm zu dem übrigen und wolle auf seiner Grundlage Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus ausschreiben.

**Italien.** Aus Sizilien meldet ein Telegramm: Mittwoch morgen fand in dem Dorfe Grammithele eine Versammlung der Arbeitskammer statt. Nach dieser griffen die Versammelten, der Aufforderung eines Mannes folgend, die Vertreter der öffentlichen Macht an, scheidenden Steine und versuchten im Zivilklub, der im Ergreifung des Rathauses belegen ist, Feuer anzulegen, indem sie die Eingangstür zum Rathaus einschlugen. Nach den gesetzlich vorgeschriebenen Aufforderungen und nachdem alle Mittel versucht worden waren, die Ruhe wiederherzustellen, feuerten die Polizisten, wodurch sieben Manifestanten getötet und mehrere andere verwundet wurden. Auch die Polizei hatte mehrere Verwundete. Der Unterpräsident eilte mit Verstärkungen herbei und stellte die Ruhe wieder her.

**Frankreich.** Präsident Loubet hat, als das französische Geschwader den Hafen von Portsmouth verließ, eine Devische an König Eduard geschickt, in der er für diesen neuen Ausdruck der zwischen beiden Ländern bestehenden Freundschaft seinen Dank aussprach. König Eduard erwiderte, England sowie auch er seien erpicht, der französischen Marine die Freundschaft zu beweisen, die sie für Frankreich begien. Ministerpräsident Rouvier und Marquis of Lansdowne wechselten gleichfalls herzliche Devischen aus, in denen sie erklärten, daß die Erinnerung an den Besuch in Portsmouth unvergänglich sein werde.

**Rußland.** In Rußland sind durch kaiserlichen Ukas zur Disposition gestellt worden die Admirale Krieger, Kommandant der 2. Division im Schwarzen Meere, Kapitän Guzeritsch, Kommandant des „Georgi Pobiedonostsew“ unter Beförderung zum Konteradmiral, der Kommandant der „Pur“, Korvettenkapitän Baranowitsch, unter Beförderung zum Kapitän zur See. — Ferner sind durch kaiserlichen Erlaß vom 14. d. M. alle Immobilien und alle Gelber, die armenischen Kirchen, Klöstern, Schulen und religiösen Eiftungen gehören, der Verwaltung der armenischen Kirche unterstellt worden. — Unter dem Verdacht des Hochverrats ist, wie polnischen Blättern aus Warschau gemeldet wird, der Chef der dortigen politischen Polizei

Kurl, verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sind im Gouvernementspalast erfolgt.

**England.** Der König von England ist Mittwochabend in Marienbad eingetroffen. — Das englische Kanalgeschwader, bestehend aus 10 Schlagschiffen, 4 Kreuzern und 12 Torpedobootzerstörern, trifft, nach einer amtlichen Meldung, am 8. September in Kopenhagen ein und bleibt voraussichtlich bis zum 12. September dort.

**Norwegen.** Aus Christiania wird den Blättern gemeldet: Die norwegische Staatsregierung habe definitiv beschlossen, beim Störking die Wahl des Prinzen Karl von Dänemark zum norwegischen König zu beantragen. (?) — Die Volksabstimmung in Norwegen bezüglich der Unionsangelegenheit hatte folgendes Gesamtergebnis: 365 200 Stimmen lauteten für und 184 gegen die Trennung. Bei der letzten Störkingwahl waren 236641 Stimmen abgegeben worden.

**Spanien.** Die spanische Regierung hat die Behörden in der Provinz Andalusien angewiesen, in den von der Hungersnot am meisten betroffenen Städten und Dörfern Volksküchen einzurichten. Das Ackerbauministerium hat die Eisenbahngesellschaften ersucht, Streckenarbeiten vornehmen zu lassen, damit möglichst viele Arbeiter Beschäftigung finden. — Spanische amtliche Angaben schätzen die Menge des produzierten Getreides in ganz Spanien auf 40 Millionen Hektoliter und bemerken dazu, daß ein einziger erheblicher Ausfall bedeute, der besonders in den Provinzen Kastilien und Aragonien betreffe. Die gegenwärtige Agrarkrisis ist eine Folge dieses Ausfalls.

**Türkei.** Die Streikbewegung in Rußland, die namentlich auch die Kaufmannsländer und Küstestriche des Schwarzen Meeres in Mitleidenschaft gezogen hat, scheint, so wird der „Kön. Volksg.“ aus Konstantinopel geschrieben, seit kurzem auch auf die Türkei bezug, deren am Rußland grenzenden Teile übergrreifen zu wollen. Die streikenden Arbeiter der türkischen Tabakfabrik, die dort eine bedeutende Fabrik unterhält, im Auslande und bedrohen ihre Vorgesetzten; sie sollen durch verschiedene aus Danum (Rußland) herübergekommene Personen aufgehetzt worden sein. Ferner haben alle Fischer der Stadt einen Tag lang gestreikt. Demnächst erwartet man auch einen Ausbruch der Bäcker. — Zum Aufstand in Kreta meldet das „Kreuzerische Bureau“: Zwischen britischen Truppen und Aufständischen kam es zu einem Zusammenstoß. Hierbei wurde ein britischer Soldat leicht verwundet und ein Aufständischer getötet. — Ein ernstes Gescheh ist seit Dienstag zwischen russischen Truppen und Aufständischen im Gange. Einzelheiten fehlen. — Aus dem Aufstandsgebiete in Yemen telegraphiert Marschall Feizi Pascha, daß mehrere in der Umgebung und an der Straße, welche von der Grenze bei Menaba nach Sanaa führt, gelegenen Anhöhen, ferner die Festung Mesfat und die Berge von Sotelmamis sowie alle bis auf 10 Wegstunden von Sanaa befindlichen Stellungen bis Kamlan von Truppen besetzt wurden. Die in dem genannten Gebiete angeammelten Aufständischen wurden vollständig in die Flucht geschlagen.

**Serbien.** Zu Lärmstößen kam es auch am Mittwoch in der serbischen Kammer. Nach einem polnischen Telegramm entstand bei der Weiterverhandlung über die Wahlen im Morawakreise in der Stepuzhina eine lebhafteste Polemik zwischen dem liberalen früheren Minister Westfowitsch und dem ultraliberalen Wostitsch. Als sich die beiden Redner gegenseitig ihr Verhalten während der Regierung des Königs Alexander vorwarfen, entstand großer Lärm, so daß der Präsident genötigt war, die Sitzung um 11 Uhr zu schließen. Die nächste Sitzung wurde auf nachmittags um 4 Uhr anberaumt. Diese Nachmittags-Sitzung verlief ruhig. Die Wahlen in dem

Moravafreife wurden für gültig erklärt, nachdem der Justizminister darauf hingewiesen hatte, daß die Wahlen korrekt gewesen seien.

**Niederländische Indien.** Auf Sumatra haben die Chinesen ein holländisches Bivak bei Rambong (Atchina) angegriffen. 1 Leutnant, 1 Sergeant und 22 Soldaten wurden getötet, 6 Soldaten verwundet.

**Marokko.** Aus Marokko berichtet der Korrespondent der „Times“, die deutsche Gesandtschaft in Tanger habe den französischen Bevollmächtigten offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß der Vertrag über die durch den Grafen Tattenbach vermittelte deutsche Anleihe unterzeichnet worden ist. — Das „Echo de Paris“ meldet aus Tanger: Der deutsche Geschäftsträger in Tanger demontiert die Nachricht, daß die Arbeiten an den Festungen Larache und Salda von dem Sultan von Marokko deutschen Industriellen übergeben worden seien, mit dem Bemerkens, daß weder diese noch andere Zugeständnisse aus Anlaß der jüngst vom Sultan abgeschlossenen Anleihe erfolgt sind. Der Geschäftsträger fügt hinzu, daß die Vertreter Frankreichs und Deutschlands in bezug auf die volle Ueberreinstimmung mit den Vorarbeiten für die Konferenz befähigt seien. — Eine Anzahl in Marokko ansässiger Algerier fandte eine Abordnung zu dem französischen Gesandten in Tanger, um gegen die Verhaftung des algerischen Unteranarchen Elmiliani Widerspruch zu erheben und ihn zu bitten, dafür Sorge zu tragen, daß die ihnen durch die Verträge zuerkannten Rechte gewahrt würden. Der Gesandte versprach, daß auf den Einpruch Berücksichtigung gegeben werden würde.

**China.** Ein Aufstand ist, wie die „Frankf. Ztg.“ aus Tientsin meldet, in Tai-uen-fu (Provinz Schan-Si) ausgebrochen. Ein Mandarin wurde getötet. Zweitausend reguläre Soldaten sind angeblich zu den Aufständischen übergegangen.

## Deutschland.

Berlin, 18. Aug. Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin unternahmen am Donnerstag vormittag in Wilhelmshöhe aus einem längeren Spaziergang mit den Herren des Hofes. Mittags empfing Seine Majestät den Museumsdirektor Dr. Koch aus Kassel. — Der österreichisch-ungarische Botschafter von Szegedy-Nachiz ist mit den Herren der Botschaft am Freitag in Kassel eingetroffen. — Obermarschall Fürst zu Fürstenberg und Gemahlin trafen Donnerstag nachmittags 3 Uhr 30 Minuten auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe ein. Der Kaiser empfing die Herrschaften auf dem Bahnsitz und geleitete sie in das Schloß Wilhelmshöhe, wo dieselben Wohnung nahmen.

— Prinz Eitel-Friedrich wollte am Mittwoch einen halben Tag in Brüssel und fuhr später mit Prinz und Prinzessin Albert nach Blankenberge zu mehrtägigem Urlaub.

— Zum 75. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Glückwunschartikel, aus dem die folgenden Sätze hervorzuholen sind: „Die deutsche Nation verehrt in dem Oberhaupt des Kaiserthums Herrscherhaus des greisen Monarchen, der mit weiland Kaiser Wilhelm I. den Grund legte zu den innigen Beziehungen, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn bis auf den heutigen Tag miteinander verknüpfen. Treue Bundesgenossenschaft und unverbrüchliche Freundschaft bilden das feste Band, das Kaiser und König Franz Joseph auch mit dem Enkel des ersten großen Kaisers aus dem Hause Habsburg verbindet und das ein sicheres Unterpfand bildet für die Fortdauer des Bundesverhältnisses, unter dessen Schutz der Friede unserer Weltteile seit mehr als einem Vierteljahrhundert vor Erschütterungen bewahrt geblieben ist.“

— Reichskanzler Fürst Bälou ist am Mittwoch, wie wir bereits angekündigt haben, von Nordsee nach Berlin zurückgekehrt. Dem Aufenthalt in der Reichshauptstadt wird voraussichtlich eine Reise nach Wilhelmshöhe folgen, wo der Reichskanzler, wie alljährlich, dem Kaiser über die politische Lage Vortrag halten wird.

— Vom Kolonialdirektor Dr. Stübel) hatte die „Magdeburger Zeitung“ erzählt, er solle während seines Erholungsurlaubes schwer erkrankt sein und sich infolge dessen mit Rücktrittsabsichten tragen. Die „Deutsche Tagesztg.“ bemerkt dazu: „In sonst gut unterrichteten Kreisen ist von einer so schweren Erkrankung des Herrn Dr. Stübel nichts bekannt, ebenso wenig von bereits geäußerten Rücktrittsabsichten.“ — Das ist allerdings nur ein sehr lahmendes Dementi.

— Unter der Signatur „Keine Nordseebegegnung“ befindet die „Flugsburger Abendztg.“, daß Kaiser Wilhelm mit seinem Oheim König Eduard von England seit einiger Zeit auf sehr gespanntem Fuß lebt und fügt hinzu:

„Wenn übrigens ein Londoner Blatt jüngst die verschiedenen Anzeichen dieser Spannung aufzählt, so hat es dabei übersehen, daß König Eduard schon bei der Hochzeit des deutschen Kronprinzen den Kaiser Karl verstimmt hatte. Bei seiner neuen Verwandtschaft hätte er sich durch seinen Thronerben, wenn dieser aber verhindert war, wenigstens durch seinen ältesten Bruder, den Herzog von Connaught, vertreten lassen müssen. Unter dem fadenheimigen Vorwande, daß dieser infolge des Besuches des Königs von Spanien in London unabhöflich sei, wurde dann ein jüngerer Prinz nach Berlin geschickt. Die Antwort hierauf war dann, daß der Kaiser zur Vermählung der Tochter des Herzogs von Connaught, obwohl diese eine Entlein des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen ist, überhaupt keinen Vertreter entsandte. Man mag derartige höfische Vorgänge noch so gering bewerten, als Symptome verdienen sie jedenfalls alle Beachtung, da sie zugleich die politischen Beziehungen beleuchten. Wer deren Verringerung von einer persönlichen Aussprache der beiden Monarchen erwartet hatte, wird sich nunmehr um so stärker enttäuscht fühlen müssen.“

— (Taktlosigkeit.) Wir haben bereits vor einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß eine gewisse Sorte von deutschen Preborganen — in dem von uns erwähnten Falle handelte es sich um eine „Sensationsnachricht“ des u. a. durch seine Falschmeldung über die Schülereinfur des Fürsten Bälou zur Genüge charakterisierten Korrespondenten des „Städterischen Volk“ — die Hege gegen England nicht lassen kann. Weit entfernt nun, dieses begerliche Treiben wenigstens für einige Zeit aufzugeben, übertrumpft das Blatt heute noch seine damalige Leistung, indem es anknüpfend an Presseerörterungen über die Gründe des Unterbleibens einer Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard, sich folgende boshafte Reminiscenz nicht verlagern kann: „Es gab einst eine Zeit, wo der damalige Prinz von Wales in höchster Not in Berlin Hilfe fand. Es waren Spielgelder zu regulieren, für die sich bei der zugehöpften Königin Victoria nichts aufreiben ließ. Da sprang Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen ein und half dem Schwager aus der Verlegenheit. Niemand läßt sich gern an empfangene Wohlthaten erinnern. Auch König Eduard hält seine Prinzenzeit für ausgelöst und wägt nur, was ihm als König geboten wurde.“ — Das durch derartige grobe Taktlosigkeit zwischen beiden Monarchen nicht gebessert wird, liegt auf der Hand.

— (Starke Maßregeln gegen die Trunksucht der Eisenbahnbeamten) hat die Generaldirektion der sächsischen Eisenbahnen angeordnet. Wenn infolge von Trunksucht eines Beamten Unfälle passiren, so soll stets die Dienstentlassung verhängt werden. Beamte, die sich längere Zeit hindurch übermäßigem Genuß von Alkohol hingeben, müssen pensioniert werden. Um sich aber nicht mit Pensionen für Trunksüchtige zu belasten, sollen sämtliche Dienststellen Anzeige erstatten, wenn ein Beamter einem unnötigen Genuß von Alkohol zuneigt, so daß Kündigung erfolgen kann, ehe die Dienstuntüchtigkeit eintritt. Bedienstete, welche zur Trunksucht neigen, sollen dem Verein zur Bekämpfung der Trunksucht empfohlen werden, sei es dem Verein enthaltsamer Eisenbahner für Dresden und Leipzig, sei es ähnlichen Vereinigungen. Unter Umständen können auch die Vorstände dieser Vereine auf Trunksüchtige aufmerksam gemacht werden. Es soll aber darauf geachtet werden, daß Trinker, die sich den Vereinen angeschlossen haben, von ihren Berufsgenossen schonend behandelt werden.

— (Franz Mehring und der „Vorwärts“.) Die „Leipziger Volkszeitung“ bringt folgende „vorläufige Notiz“: „Unser Leitartikel über „guten Ton“ hat den „Vorwärts“ veranlaßt, vier enggedruckte, mit K. E. gezeichnete Spalten voll heileistischer Räsonen und wissenschaftlich unwahrer Schmähungen über die „Leipziger Volksztg.“ zu ergießen. Es war anfangs unsere Absicht, auf einen Angriff dieses Kalibers nicht zu erwidern, doch werden wir durch zahlreiche Zuschriften aus der Partei erfußt, diesen aufzugehngenen Anlaß zu benutzen und endlich einmal die ganze Vorwärtskrage, die nachgerade wie ein Alp auf der Partei lastet, einer prinzipiell-systematischen Erörterung zu unterziehen. Wir haben uns entschlossen, diesen Wünschen nachzukommen, müssen aber um ein wenig Geduld bitten, da wir die Artikelserie über die Schrift der Genossin Roland-Holtz, deren Inhalt der „Vorwärts“ den deutschen Genossen so unrichtig dargestellt hat, zunächst beendigen möchten. Es ist nicht unsere Schuld, wenn der „Vorwärts“ so viel ins Unreine bringt, daß wir es nur nach und nach ins Reine bringen können.“ (Das kann büßend werden. D. N.)

— (Marinachrichten.) „Jaguar“ ist am 15. d. M. in Hankau eingetroffen und geht am

21. d. M. nach Kiuksiang in See. „Tbetis“ ist am 16. d. M. von Tjingtau nach Tschifu in See gegangen. „Voreles“ ist am 16. d. M. in Galag eingetroffen und wird am 17. d. M. nach Konstantz in See gehen. „Seader“ ist am 16. d. M. in Yap eingetroffen. „Grille“ hat am 15. d. M. Wilhelmsbaven verlassen.

## Volkswirtschaftliches.

— (X) Gegen die Fleischsteuerung wendet sich fogar der konservative „Reichsbote“, indem er schreibt: „Jedenfalls ist die Teuerung eine sehr unliebsame Laifache, die auch der Regierung viel zu denken geben sollte. Daß die Viehpreise schrankenlos aufgehoben und unsere deutsche Landwirtschaft der Einschleppung von Viehweiden und einem übermäßigen Druck auf die Viehpreise preisgegeben werde, davon kann natürlich keine Rede sein; aber tatsächlich wird doch auch nur die Erhöhung des wöchentlichen Einfuhrkontingents von Schweinen aus Rußland nach Oberfranken von 1360 auf 2500 Schweine verlangt, und es will uns scheinen, daß es klüger gewesen wäre, wenn die Regierung diese Petition in aller Stille erfüllt und damit dem übertriebenen Geschrei vorgebeugt hätte. Von einer Suchengefahr kann ja in dieser Beschränkung nicht die Rede sein, weil ja die 2500 Schweine unter denselben Sicherheitsmaßregeln eingeführt werden sollen wie die 1360 Schweine, und vom 1. März 1906 durch die neuen Handelsverträge ohnehin diese Zahl festgesetzt ist und die Zufuhr von Schweinen aus dem Innern Deutschlands nach diesem äußersten Winkel desselben sich durch den weiten Transport sehr verteuert.“ — Der „Reichsbote“ macht zwar eine feine Verbeugung vor dem Landwirtschaftsminister, indem er von einem übertriebenen Fleischnotgeschrei redet, aber trotzdem, fürchten wir, wird ihm seine freimütige Sprache bei Erzellen v. Bobbitzsch nicht vermerkt werden.

— (X) Mehr als sonderbare Praktiken des Herrn Ring in der Verwaltung der Milchzentrale kommen zutage, die die Aufsichtsbörde doch einmal veranlassen sollten, die Zustände bei dem agrarischen Unternehmen genauer zu prüfen. Ein märkischer Rittergutsbesitzer hat der „Voss. Ztg.“ die Nummer der „Dtsch. Tagesztg.“ vom 8. Juni 1903 eingeschickt, in der sich ein allem Auguste nach von der Ringischen Milchzentrale selbst ausgehender offizieller Bericht über die Generalversammlung dieses Unternehmens vom 5. Juni 1903 vorfindet. Es heißt darin wörtlich: „Der kurzen Geschäftsbericht erkaufte Herr Deonomister Ring-Düppel und konstatierte, daß heute bereits festgelegt werden könne, daß das Geschäftsjahr 1903 mit einem Gewinn von über 200 000 Mk. abschließen würde.“ Dem betreffenden Genossenschaftler der Milchzentrale ist aber jetzt eine, offenbar wegen des starken Bedürfnisses im Druck formularmäßig hergestellte Klagefrist der Milchzentrale zugegangen, in welcher es heißt: Der Preis der Anteile beläuft sich auf 10 Mk., der auf den Beflagten der Zahl seiner Anteile auf Grund der beigelegten Bilanz entfallende Anteil an der Unterbilanz auf 100 Mk. . . Die der Klagefrist ebenfalls in Druck beigelegte Bilanz zum 30. September 1903, für welche Herr Ring am 5. Juni desselben Jahres in der Generalversammlung einen Gewinn von über 200 000 Mk., konstatierte“, weist aber einen Verlust von nicht weniger als 382 512,87 Mk. auf. — Wie ist dieser Widerspruch zu erklären?

— (X) Eine Studienreise nach Amerika werden, dem „Voss. Tagebl.“ zufolge, in den nächsten Tagen mehrere höhere Beamte und ein Gouvernanteur der kgl. An siedelungskommission unternehmen, um die An siedelungsverhältnisse bei den Farmern an Ort und Stelle kennen zu lernen. An der Studienreise, die am 22. d. Mts. mit dem Schiffe „Kaiser Wilhelm der Große“ von Bremen aus unternommen wird, beteiligen sich der Geh. Finanzrat Dr. Hugenberg aus dem Finanzministerium, der Landrat Dr. Hapessen aus Wolfstein, ferner von der königlichen An siedelungskommission Oberregierungsrat Gause, Regierungsrat von Both und Regierungsassessor Dr. Herr. Die Reise ist auf eine Dauer von 1 1/2 bis 2 Monaten berechnet. Regierungsassessor Dr. Herr wird zu An siedelungszwecken längere Zeit in Amerika verbleiben.

## Vermischtes.

\* (Der Wiederaufbau des Katharinen-Turmes in Danzig) in derselben Form, in welcher ihn die Gewalt der Elemente am Frühmorgen des 3. Juli zerstört hat, darf als beschlossene Sache angesehen werden. Nachdem sowohl der Kaiser wie der Kultusminister bei ihren kürzlich erfolgten Besuchen in Danzig die Brandstelle besichtigt hatten, waren einstweilige Anordnungen zur Vorbereitung der Wiederherstellung des Turmes unter Mitwirkung der zuständigen Behörden ergangen, und es fand dieser Tage eine Konferenz darüber beim Kultusministerpräsidenten statt, die sich, wie die „Danz. Ztg.“ vermerkt, für die Wiederherstellung in der erwähnten Form entschieden hat. Es wird dazu ein Bauplan entworfen, der zunächst dem Kaiser vorgelegt ist.

**Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.**

Sonntag den 20. Aug. Familienabend.  
Der Vorstand.

**Dilettanten-Verein.**

Sonntag den 20. August

**Herren-Partie.**

Abmarch 2 Uhr vom „Nagarten“, Gäste willkommen.  
Der Vorstand

**Barfabad.**

Sonntag nachmittag

**Frei-Konzert.**

Kinderbelustigung, Luftballonaufstieg, Kinderpolonaise.

**Rauch-Klub**

**„Brasil“.**

Sonntag den 20. August, von abends 8 Uhr ab, Tänzchen in der Kaiser-Wilhelms-Galle.  
Der Vorstand.



**Restaurant zum Werseburger Neben.**

Sonntag den 19. August

**Geflügel-Auskegeln.**

Sonntag den 20. August

**Erntefeier,**

bestehend in Aufführungen, Preisfischen, Kinderbelustigungen und Administration.

**Wartburg.**

Heute abend Salzfischen.  
Karl Schüemann.

**Zum alten Dessauer.**

Heute und Sonntag

**Schnitten-Auskegeln auf dem Billard.**

Heute abend

**H. Bratwurk, H. Sülze.**

**Rhiffhäuser.**

Sonntag abend Speckkuchen, sowie H. russ. Salat u. Sülze.

Gleichzeitig einleitet gutgepflegte Dettler'sche Biere u. Nichtenhainer, sowie meinen zugieße Garten.

**Gasthof zur alten Post.**

Heute Sonntag abend

**Hänchen-Ausspielen auf dem Billard.**

**Feldschlösschen.**

Sonntag den 20. August Ballmusik.  
H. Richter.

**Bergschenke**

Zu meinem Erntefest Sonntag d. 20. August ladet zur Tanzmusik freundlichst ein  
F. Ohme.

**Geusa.**

Sonntag den 20. d. M., von nachm. 3 Uhr an, Tanzvergnügen,  
wozu freundlichst einladet  
H. Krosch.

**Daspig.**

Zum Erntefest Sonntag den 20. August ladet zur Tanzmusik freundlichst ein  
Gustav Schröder, Gastw.

**Bündorf.**

Sonntag den 20. d. M., von nachm. 4 Uhr an, Ballmusik, wozu freundlichst einladet  
Birke.

**Zscherben.**

Sonntag den 20. d. M.

**Erntedankfest und Tanzmusik,**

wozu freundl. einladet  
Albert Bögländ.  
Nachmittag von 4 Uhr an

**Schnitten-Auskegeln.**

**Meuschau.**

Sonntag den 20. August Einweihung des neuerbauten Saales; von nachm. 3 Uhr ab Ballmusik, ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle, wozu freundl. einladet  
H. Schmidt.

**Baugewerkschule in Halle a/S.**

(Abteilung der städtischen Handwerkerschule.)  
Die Abtheilung der städtischen Baugewerkschule besteht aus 2 Klassen, welche den Lehrplan der 4. und 3. Klasse einer königlichen Baugewerkschule verfolgen. Nach erfolgreichem Besuch der Oberklasse Berechtigung zum Eintritt in die 2. Klasse einer Vollanstalt. Beginn des Winterhalbjahres am 16. Oktober. Schulgeld 80 Mark für das Halbjahr. Lehrplan und nähere Auskunft durch den Direktor der städtischen Handwerkerschule, GutsMuthsstraße.  
Halle a/S., den 5. August 1905.  
Das Kuratorium der städtischen Handwerkerschule.  
S. a. u. d. e.

**Maschinenbauschule in Halle a. S.**

(Abteilung der städtischen Handwerkerschule.)  
Die Maschinenbau-Abteilung der städtischen Handwerkerschule besteht aus 2 Klassen, welche den Lehrplan der 4. und 3. Klasse einer königlichen Maschinenbauschule verfolgen. Nach erfolgreichem Besuch der Oberklasse Berechtigung zum Eintritt in die 2. Klasse einer Vollanstalt. Beginn des Winterhalbjahres am 16. Oktober. Schulgeld 80 Mark für das Halbjahr. Lehrplan und nähere Auskunft durch den Direktor der städtischen Handwerkerschule, GutsMuthsstraße.  
Halle a/S., den 5. August 1905.  
Das Kuratorium der städtischen Handwerkerschule.  
S. a. u. d. e.

**P. P.**

Hierdurch mache ich einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ganz ergebene Mitteilung, daß ich hieselbst

**Gotthardtsstr. 27 (im Hotel Halber Mond)**  
(Eingang auch von der Geißel aus) ein

**Mehl- u. Futterartikelgeschäft**

eröffnet habe, womit auch ein

**Detailverkauf**

verbunden ist. Ich bitte das verehrte Publikum, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und werde ich stets bemüht sein, nur beste Waren zu liefern, um mir dadurch das Vertrauen, das mich beehrens Publikum denkwürdig zu erwerben. Die event. Anhebung in die Wohnung wird prompt ausgeführt.  
Merseburg, im August 1905.

Hochachtungsvoll

**Chilo Rudolph,**  
bisher Geschäftsführer der Damm-Mühle.

Von Sonnabend den 19. d. M. habe ich wieder eine große Auswahl

**1a. dänischer und holsteiner Acker- und Wagenperde;**  
gleichzeitig mehrere ältere, schwere **Arbeitsperde** zu soliden Preisen.

Halle a. S., Landwehrstr. 23.

**Chr. Körber,**  
Tel. 1195.

Mit **Aecht Franck-Gries** Kaffee-Zusatz

Schutzmarke

Kaffeemühle!

ergießt man einen wohlbekömmlichen, nahrhaften Kaffee

mit kräftigem, nicht zu bitterem Geschmack

mit schöner goldbrauner Farbe

und mit hochfeinem Aroma.

**Zivoli-Theater.**

Sonntag den 19. Aug. 1905.

**Volksspielung**

Salbe Kassenpreise!  
Unter Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle.

**Robert und Bertram**

oder:  
**Die lustigen Vagabunden.**

- Große Gefangnisse in 5 Bildern v. Ritter.
1. Bild: Die Befreiung.
  2. Bild: Auf der Hochzeit.
  3. Bild: Sonce u. Wasteball.
  4. Bild: Gemüthliches Wiedersehen.
  5. Bild: Das Hofstehl.
- Zu Szene geht v. Regisseur R. Starb. Kapellmeister: A. Glens.

- Personen:
- |                           |                 |              |
|---------------------------|-----------------|--------------|
| Robert,                   | Arrestanten     | R. Gehring.  |
| Bertram,                  | Gefängniswärter | Karl Starb.  |
| Stranbach,                | Gefängniswärter | H. Winkel.   |
| Nischel,                  | sein Knecht     | H. Gehring.  |
| Eine Schildwache          |                 | M. Richter.  |
| Ein Korporal              |                 | H. Anger.    |
| Wehlmeyer,                | Rächer          | H. Müller.   |
| Frau Elisabeth            |                 | H. Hillardt. |
| Erster Landgenosse        |                 | H. Jandz.    |
| Zweiter Landgenosse       |                 | M. Hümpfer.  |
| Apfelmeier,               | reicher Bankier | H. Selle.    |
| Hidora,                   | seine Tochter   | Toni Mühlau. |
| Bandhalm,                 | Kommiss         | H. Schmitz.  |
| Kommerzienrath Fuchsmeier |                 | H. Wähler.   |
| Dr. Jordan,               | Hausarzt        | H. Effen.    |
| Paul, Diener              |                 | H. Eckert.   |
| Frau Müller, Ww.          |                 | H. Grube.    |
- Kaufföffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
- Preise der Plätze:  
Am Vorverkauf mit an der Abendkasse:  
Scheris 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 20 Pf.

**Freiwil. Feuerwehr**  
I. (Turner-) Komp.

Montag den 21. August, abends 8 1/2 Uhr.

**Übung.**  
Antritt am Gerüstbänke. Hierzu muß jedes Mitglied zur Stelle sein.  
Der Vorstand.

Sonntag d. 20. Aug.

**Spaziergang n. Ammendorf.**

Abmarch 2 1/2 Uhr v. Alte Lindenstraße und Beige Mauer bis Schlosspark. Ab hier mit der Elektrischen.

Zusammenfinden im Grundstück des Badevereins Ammendorf. Der Ausflug findet nur bei gutem Wetter statt.  
Der Vorstand.

**Turnverein „Rothstein“**  
(G. B.)

Von jetzt ab finden die Turnstunden jeden Dienstag und Sonntag abends 1/2 Uhr an in der Vereinsturnhalle im Stadthaus „Gaius“ statt.

Anmeldungen werden an den genannten Abenden entgegen genommen.  
Der Vorstand.

**Allgem. Turn-Verein.**

Sonntag den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr.

**Jugendturner-Wettturnen im Bürgergarten.**

Danebst Tänzchen.  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

M.-G.-V.

**„Flora“.**

Sonntag den 20. d. M.

**Familien-Ausflug nach Leuna.**

Dortselbst Tänzchen.

Abmarch 2 Uhr nachm. vom „Zer Garten“ am Exitor. Rückmarch abends 9 Uhr mit Lampions.

Andere Gäste sind freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Dieters Restauration.**  
Heute abend Salzfischen.

# Grosse Eingänge von hervorragend schönen Kleiderstoffen für Herbst und Winter

in Wolle, Halbwolle, Seide und Baumwolle.

**Aussergewöhnlich billige Verkaufspreise,**

ermöglicht durch ganz frühzeitige Abschlässe, wobei die eingetretene große Steigerung auf dem Woll- und Baumwollmarkt und die gegenwärtigen Streiks unberührt bleiben.

**Besondere Gelegenheitskäufe für Ernte- und Präsent-Kleider.  
Reste und einzelne Roben spottbillig.**

Bedeutend im Preise herabgesetzt  
Große Posten Knaben- u. Herren-Anzüge u. Arbeiter-Konfektion.

**Ich bitte um Beachtung der Auslagen in meinen Schaufenstern.**

## Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Höchstmöglich reelle Rabattgewährung in doppelten Marken oder bar.

### Das Wirtschaftsgeld

der Hausfrauen

wird durch die jetzigen teuren Butterpreise ganz besonders in Anspruch genommen. — — — — —  
Praktische Hausfrauen kaufen daher längst statt der teuren Butter die bewährte und beliebte Mohra-Margarine, weil ebenso gut in jeder Verwendungsart und trotzdem fast um die Hälfte billiger, als Butter. Man verlange daher im eigensten Interesse überall  
Margarine

## Mohra im Karton

Photographische  
Anstalt

von  
**Max Herrfurth**  
Weitzstr. 8.

**Geschäftsübernahme.**

Mit heutigem Tage übernahm ich die Bewirtschaftung des neu renovierten Restaurants

**„Zur Warburg“  
Gotthardtsstr. 22.**

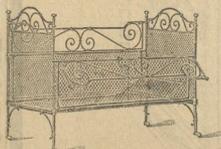
Mein Bestreben wird sein, jedem mich Be-ehrenden mit größter Zuverlässigkeit und stets guten Speisen und Getränken zu bewirten. Zum Spezialausgang gelangen **Letzter'sche Biere, hell und dunkel, aus der Brauerei Weihenstephan.**

Ich bitte die geehrten Einwohner von Merseburg und Umgegend, mein Unternehmen zu unterstützen und gütlich

Mit Hochachtung  
**Karl Schneemann.**

Parkbad. **Dampf- und Warmbad** Leunaerstr. 4  
**Schmiedeberger Moorbäder**

Sichtennadel, Sool-, Stahl-, Schwefel-, Halbbäder, kohlen-saure Bäder mit fl. Kohlensäure bereitet.  
Elektr. Wasserbäder, russ.-irisch-röm. Bäder, Packungen, Vibrations- und Handmassage. — Prospekte gratis und franco.



Eiserne  
**Kinderbettstellen**

in hochfeiner Lackierung mit doppelter Spiralmatratze, beide Seitenteile abklappbar von M. 18,50 an, empfiehlt in großer Auswahl

**Emil Pursche,**  
Neumarkt.



Empfehle von heute ab einen sehr großen Transport

**Grillkaffige Wiltiermarisch,**  
sowie **Dörfliche Milchkuhe,**  
desgl. beste bayrische Zugochsen.

**L. Nürnberger.**

**Ad. Schäfer**  
empfehl  
Cigarren  
Zigarren,  
Zigarretten,  
Zigarello's  
in den verschiedensten Formen und Qualitäten in anerkannt preiswerten und guten Marken.

**Hausbestker,  
Baunternehmer**  
Lassen ihre  
**Tapeten**  
vorteilhaft bei  
**Richard Kupper**  
Markt 10 (Centraldrogerie).

Vor meinem Auszug nach  
**Markt 22**  
will ich räumen, und gewähre bis auf weiteres auf  
Fischlampen, Küchenlampen,  
Fuß- und Majolika-Hängelampfen  
und Kronen  
von heute ab  
**10% Extra-Rabatt.**  
Einen Posten  
**Handlaternen**  
stelle für jeden annehmbaren Preis zum Ausverkauf.  
**Aug. Perl,**  
Inb.: Paul Ehlert.  
Mitglied des Merseburger  
Rabatt-Spar-Vereins.  
Dazu eine Beilage.



## Volkswirtschaftliches.

Der Zuderverbrauch und Brüsseler Konvention. Die „Arbeitsmarktkonvention“ macht darauf aufmerksam, daß infolge der Brüsseler Zuder-Konvention, die am 1. September zwei Jahre in Wirksamkeit sein wird, gleich im ersten Jahre eine starke Steigerung des Inlandsverbrauches in den Zuder exportierenden Produktionsländern gebracht hat. Für die europäischen Länder und Nordamerika stellte sich pro Kopf der Bevölkerung der Zuderverbrauch im Jahre 1903-04 auf 17,11 Kilogramm gegen 14,60 Kilogramm im Jahre 1902-03. Die Steigerung beträgt pro Kopf der Bevölkerung nicht weniger als 2,51 Kilogramm. Das ist eine Zunahme von einem Jahr zum andern, wie sie, seit eine internationale Verbrauchshäufung vorliegt, noch nicht dagewesen ist. Am stärksten hat der Verbrauch in den Ländern zugenommen, in denen die Zudersteuer infolge der Brüsseler Konvention herabgesetzt werden mußte und der Anport zum Export in Gestalt der Räumte wegfiel. Diese Länder sind vor allem Deutschland, Österreich, Frankreich und Belgien. Von diesen zeigt die stärkste Konsumsteigerung Frankreich. Im Jahre 1902-03 betrug der Zuderverbrauch 10,71 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung, im Jahre 1903-04 stieg er fast auf das Doppelte, nämlich auf 20,11. Ganz beträchtlich ist die Zunahme auch in Deutschland. Nach der offiziellen Reichshäufung, die den Konsum pro Kopf der Bevölkerung in Verbrauchszüden angibt und das Betriebsjahr vom 1. August bis 31. Juli rechnet, stellte sich der Konsum 1902-03 auf 12,5, dagegen 1903-04 auf 17,2 Kilogramm. Nach der internationalen Zusammenstellung, die den Verbrauch in Rohzuckerwert berechnet und das Zuderjahr später beginnen läßt, ist die Konsumzunahme noch erheblicher; es stieg der Verbrauch von 12,84 Kilogramm im Jahre 1902-03 auf 19,51 im Jahre 1903-04. Weniger erheblich war die Verbrauchszunahme in Österreich. Pro Kopf der Bevölkerung wurden 1902-03 noch 7,91 Kilogramm, 1903-04 dagegen 10,61 Kilogramm konsumiert. Belgien endlich hatte einen Zuderverbrauch pro Kopf von 15,29 Kilogramm im Jahre 1903-04 gegen 9,93 im Jahre zuvor. — Ganz anders gestaltete sich der Zuderverbrauch in den eigentlichen Importstaaten wie z. B. in England und in der Schweiz. Hier ist seit dem Inkrafttreten der Brüsseler Konvention entgegen der Erwartung infolge der sommerlichen Dürre im Jahre 1904 und der Steigerung des Zuderconsums in den exportierenden Ländern, die eine Preissteigerung veranlassen, ein Rückgang des Verbrauchs eingetreten. In England ist dieser Rückgang gering, aber gegenüber der in früheren Jahren viel höheren Verbrauchsziffer doch beachtenswert. Es fiel der Zuderconsum pro Kopf der Bevölkerung von 39,60 Kilogramm im Jahre 1902-03 auf 39,14 im Jahre 1903-04. Im Jahre 1900-01 hatte der Verbrauch 44,52 Kilogramm betragen. In der Schweiz ging der Verbrauch von 25,68 Kilogramm im Jahre 1902-03 auf 26,42 im Jahre 1903-04 zurück. Was Rußland betrifft, das der Brüsseler Konvention nicht beigetreten ist, so ergibt sich hier im Jahre 1903-04 ein Verbrauchsrückgang auf 7,15 gegen 7,77 Kilogramm im Vorjahre. In den Vereinigten Staaten betrug der Zuderconsum pro Kopf der Bevölkerung in dem Berichtsjahre 34,89 Kilogramm gegen 30,18 im Jahre 1902-03, 30,02 im Jahre 1901-02 und 20,29 im Jahre 1900-01.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 18. Aug. Das Kommando des Mannsfelder Feldartillerie-Regiments Nr. 75 erläßt hinter dem 23-jährigen Kanonier Hermann Paul Frigische aus Groß-Döbzig bei Leipzig einen Scharbrief. Frigische hat sich am 13. d. M. heimlich aus der hiesigen Garnison entfernt.

† Halle, 18. Aug. Am gestrigen Donnerstag nachmittag brach die von Telegraph aus Nordhausen die Meldung, daß der Mechaniker Albert Karl Martin, der Mörder der Frau Kaufmann Elsa Koll von der Brudersdorfstraße in Halle, von der dortigen Polizei verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden ist, von wo aus er dem Amtsgerichtsgefängnis zu Halle überwiesen wird. Martin ist gefählig; er behauptet, die Tat in der Verzweiflung getan zu haben. Die Sache unterliegt nunmehr der hiesigen Staatsanwaltschaft, und zwar ist der Herr Staatsanwalt Comte mit der Bearbeitung der Angelegenheit betraut.

† Ammendorf, 18. Aug. Einen nicht unerheblichen Verlust erlitt eine Galleische Mineralwasserhandlung dadurch, daß hier an einem ihr gehörenden Flaschen-

wagen wahrscheinlich infolge schnellenfahrens eine Achse brach, wodurch etwa 150 gefüllte und leere Flaschen zertrümmert wurden. Erst nach längerem Bemühen gelang es, den Schaden wieder auszubessern.

† Weissenfels, 18. Aug. In der Leichenfund-sache Großküch wurde gestern vormittag eine genaue Besichtigung der Leiche vorgenommen. Das Resultat ergab die Wahrscheinlichkeit von Selbstmord. Kurz vor Begehung desselben hat Großküch bei einem hiesigen Kaufmann persönlich ein Messer gekauft, das in der Saale am Tatorie gefunden wurde.

† Vom Harz, 18. Aug. Zur Erhöhung der Sicherheit im Harz, sowie zur Stärkung des Wald- und Wildschutzes, werden jetzt nach und nach auch die Oberförstereien und Förstereien an das Fernsprechnetz angeschlossen, um diese meist sehr isolierten und benachbarte, ebenfalls einzeln belegene Grundstücke an den Verkehr heranzubringen. Zum Teil werden in diesen Grundstücken auch öffentliche Sprechstellen errichtet.

† Jerichow, 18. Aug. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich gestern auf dem Hofe des Fuhrwerksbesizers Wächter. Dessen Schwester hielt ein kleines Kind auf dem Arme, das eine Mohrrübe in der Hand hatte. Plötzlich schnappte ein daneben stehendes Pferd nach der Rübe und biß dabei dem Kinde einen Daumen ab.

† Flechtingen (Kreis Gardelegen), 18. Aug. Beim Weischwimmen im hiesigen Teich ertrank gestern abend der 18 Jahre alte Mollereigehilfe Paul Schneider. Er badete nach 9 Uhr in Gemeinschaft eines Müllergesellen noch im Teich; hierbei wurde gewettet, wer als Erster die Insel im Teiche erreichen würde. Der Müllergeselle kam an, dagegen war Schneider verschwunden, nur die Kleider lagen am Ufer; man nimmt an, daß er, von Krämpfen befallen, untergegangen und ertrunken ist. Die Bergungsoberfläche der Leiche blieb bis heute früh ohne Erfolg.

† Jiegenrück, 18. Aug. Durch die vielen Gewitter, die in letzter Zeit die hiesige Gegend heimsuchten, sind viele Felsstücke losgelöst worden, sind herumgerollt und haben Fuß- und Fahrwege gesperret. Die meisten Felsstücke sind in der Nähe der Mühlgrabenbrücke niedergegangen, sie werden auf 40 Kubikmeter geschätzt.

† Eisenach, 18. Aug. Auf dem hiesigen Schützenplatz ist unter den Schaubudenbesizern ein Ausstand ausgebrochen. Sie weigern sich, ihre Lebenswürdigkeiten weiter dem den Festplatz besuchenden Publikum zu zeigen. Grund zu dem seltsamen Ausstand gab der Umstand, daß die Schützengilde seit einigen Jahren für jeden Erwachsenen, der den Festplatz betritt, ein Eintrittsgeld von 10 Pf. verlangt. — Nach lebhaften Verhandlungen zwischen den Schaubudenbesizern und der Schützengilde wurde Mittwoch abend gegen 7/7 Uhr der Streik durch beiderseitiges Entgegenkommen beendet. Man einigte sich dahin, daß an drei Wochentagen der Eintritt auf dem Schützenplatz frei sei, an den beiden Sonntagen aber und Donnerstags das Eintrittsgeld wieder erhoben werden solle.

† Mühlberg a. E., 18. Aug. Ein Diensthoch des Gutsbesizers und Gemeindevorsetzers Kirchhöfer im benachbarten Seydewitz kam beim Einfahren von Getreide auf dem Felde ein vor dem hochbeladenen Erntewagen gespanntes Pferd, das er antreiben wollte, mit der Gabel, so daß die eisernen Zinken derselben dem Tiere tief in die Weichteile des Leibes eindrangen. Das wertvolle Tier verendete bald darauf.

† Meiningen, 18. Aug. Thüringer Blättern zufolge erklärte Herzog Georg von Meiningen, er wolle über 100 000 Mark von seiner Zivilliste missen, als bulden, das die Leberbefolgung länger ungenügend bleibe.

† Leipzig, 18. August. Gestern morgen um 4 Uhr 20 Min. wurde hier ein heftiger Erdstöß verspürt. — Im Voigtlande und im Erzgebirge erfolgten gleichfalls mehrere heftige Erdstöße.

† Leipzig, 18. August. Dienstag früh in der siebenten Stunde wurde beobachtet, wie in der Nähe des Germaniaabades ein junger Mann in selbstmörderischer Absicht in den Pfleusenflus sprang. Der Lebensmüde ward von dem Bademeister Herrn Großmann gerettet und alsbald dem Krankenhaus zugeführt. In dem Selbstmordhandbilden erkannte man den am 29. Dezember 1881 zu Schönefeld geborenen Handlungsgehilfen Fritz Albert Lederer. Am selben Tage früh in der vierten Stunde war in Leipzig-Gohlis vor dem von ihrer Mutter bewohnten Grundstücke am Tauchaer Wege Nr. 75 das Dienstmädchen Elsa Siebert, geboren am 2. Februar 1885 in L-Gohlis, aufgefunden. Es ergab sich, daß Lederer mit der Siebert ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, das nicht ohne Folgen geblieben

war. Das Mädchen gab an, daß ihr von ihrem Geliebten Bistol eingeschloß worden sei. Die Unglückliche fand gleichfalls Aufnahme im Krankenhaus.

† Dresden, 18. August. Die Minde R. R. melten aus Berchtesgaden: Am Hohengöll führte ein Herr Netta aus Dresden ab und war sofort tot; die zwei Begleiter wurden leicht verletzt.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 19. August 1905.

„Eine Aenderung der Postanweisungsformulare ist in Aussicht genommen. Auf der Vorderseite der Postanweisungsformulare ist der für Mitteilungen freigelassene Raum sehr gering bemessen; Mitteilungen des Absenders an den Empfänger müssen daher in der Regel auf beide Seiten des Formulars verteilt werden. Dies hat bei Sendungen von Kaufleuten zur Folge, daß zumeist ein doppeltes Kopieren der Postanweisung erforderlich ist, während, wenn man den Platz für Mitteilungen auf der Vorderseite vergrößerte, gewöhnlich ein einmaliges Kopieren ausreichen würde. Um hier eine Verbesserung zu erzielen, hat sich kürzlich die Handelskammer zu Chemnitz an die Postbehörde gewandt und angeregt, daß eine Aenderung der Postanweisungsformulare in der Richtung herbeigeführt werden möge, daß der Absender mehr Platz zu einer kurzen Mitteilung auf der Vorderseite erhalte. Das Reichspostamt hat nunmehr seine Entscheidung dahin getroffen, daß der Vorbruck auf dem Abschnit der Postanweisungsformulare für den deutschen Verkehr, sobald eine Erneuerung der Druckplatten oberhin erforderlich wird, bearbeitet geändert werden soll, daß für die Nichterschrift von Mitteilungen ein größerer Raum verbleibt.“

„Zuverlässiges. Nach einer veröffentlichten Statistik gehörten am 1. Januar d. J. dem Nordostthüringer Lurgau (Gauverreiter ist Direktor Reimann Langendorf, Gauumwärt Schnurpfl hier) 122 Vereine an, welche sich auf 95 Vereinsorte mit 355 147 Einwohnern erstreckten. Von den Vereinsangehörigen waren 6605 über 14 und 5015 über 17 Jahre alt. Jünglinge von 14 bis 17 Jahren gab es 1336. Die Zahl der Frauen und Mädchen über 14 Jahre betrug 254. Am Turnen nahmen 4563 Personen teil. Es gab 435 Turnvereine, 17 Turnvereine und acht Frauenabteilungen. Am Gauverreiter in Weissenfels nahmen 2763 Personen teil. Herr Reimann ist zugleich Kreisverreiter des 17 Gau umfassenden Kreises XIII „Thüringen“, dem am 1. Januar d. J. 786 Vereine mit 47 147 erwachsenen männlichen Personen und 2892 Frauen und Mädchen über 14 Jahre angehörten.“

„Eine für Hausbesitzer wichtige Entscheidung hat kürzlich die 8. Berliner Strafkammer gefällt. In dem Hause des Eigentümers B. wohnte ein Mieter, der einen überbleibenden Menschen als Gampbegarnist bei sich aufnahm. B., der nicht bulden wollte, daß die betr. Person in seinem Hause wohne, weigerte sich, die ihm von seinem Mieter vorgelegte polizeiliche Anmeldung zu unterschreiben. Daraufhin erhielt er einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von drei Mark, und auch das Schöffengericht, bei dem B. gerichtliche Entscheidung beantragte, erkannte auf die erwähnte Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legte der Hausbesitzer Berufung ein und führte aus, daß er in seinem guten Rechte sei, wenn er nicht bulde, daß jemand wider seinen Willen auf seinem Grund und Boden wohne. Nur aus diesem Grunde habe er die Anmeldung nicht unterschrieben. Jedoch auch das Landgericht erkannte auf Verurteilung der Berufung. Der Obergericht hob hervor, daß der Hauswirt unter allen Umständen verpflichtet sei, die Anmeldung zu unterschreiben; ob er damit einverstanden sei, daß die betr. Person in seinem Hause wohne oder nicht, sei durchaus gleichgültig. Wenn er seine Rechte wahren wolle, so siehe es ihm frei, die Ermittlungslage anzufertigen.“

„Hirschlag ein Betriebsunfall. Die Frage, ob Hirschlag als Betriebsunfall anzusehen sei, ist vom Reichsversicherungsamt bejaht worden. Ein Arbeiter R., der am Tage im Betriebe tätig gewesen war, brach auf dem Wege nach seiner Wohnung gegen 6 Uhr abends im Hofzimmer zusammen und fiel. Die Berufsgenossenschaft lehnte jede Rentenzahlung an die Hinterbliebenen des Verstorbenen ab, da R. infolge eines Herzleidens verstorben sei, möge auch die Hipe die Heilungsmöglichkeit begünstigt haben. Das Schiedsgericht erachtete aber einen Betriebsunfall für vorliegend und sprach den Hinterbliebenen eine Rente zu, da nach den angestellten Erhebungen der Tod des R. nicht eingetreten wäre, wenn nicht besondere Umstände, die mit dem Betriebe in Zusammenhang stehen, hinzugekommen wären. R. habe während der heißesten Tageszeit eine über den Rahmen der üblichen Betriebsarbeit hinausgehende Tätigkeit auszu-

üben gehabt; auch habe der Wind die Betriebsstätte nicht berühren können. Das Reichversicherungsamt bestätigte die Vorentscheidung, indem es in Betracht zog, daß die Verletzung des M. offenbar durch die Hitze begünstigt sei, welche mehr als 30 Gr. C betragen habe. Voraussetzung eines Betriebsunfalls sei, daß der Betrieb die Überhitzung des Körpers, die den Tod wesentlich verursacht habe, durch Umstände erheblich gefördert habe, die im Betriebe liegen. Dies müsse aber mit dem Schiedsgericht vorliegend angenommen werden.

Was hat alles Ob! Das Waschen des Obfies vor dem Genusse wird nur zu oft in leichtsinniger Weise unterlassen. Es ist nicht nur ekel-erregend, schauderhaft, wie es vom Marke kommt, auf den Tisch zu bringen, sondern auch sehr nachteilig für die Gesundheit. Besonders den für alle Krankebetreuer sehr empfindlichen Kindern kann ungenügendes Obfies recht verhängnisvoll werden.

Auf der Rauchwerkstätte steht ein Kirschbaum zum zweiten Male in diesem Jahre in Blüte. Ein ansehendes hier durchfahrendes Automobil überfuhr am Donnerstag nachmittag an der Stadtstraße einen Hund, der sofort getötet wurde. Als wenig rücksichtsvoll muß es bezeichnet werden, daß das Auto in schnellerem Tempo das Weite suchte.

Aus Unvorsichtigkeit kam gestern vormittag in einer hiesigen Tischlereiwerkstatt ein Verletzung mit dem Zeigefinger der rechten Hand in die Hobelmaschine. Da der Finger fast vollständig durchschnitten war, mußte sich der Verletzte sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Das im Laufe des gestrigen Tages aufgetauchte und vom hiesigen Kreisblatt wiedergegebene Gerücht von der Auffindung einer Kindesleiche am Necken der Königsmühle muß dahin richtig gestellt werden, daß es sich nach polizeilicher Feststellung um einen etwa 4-5 Monate alten Fötus handelte.

Generalkassaboffiziere des Gardebataillons werden heute und morgen hier eintreffen und hier Quartier beziehen. Derselben kommen von Halle und sind auf einer Besichtigungsreise durch die Provinz Sachsen begeben. Das Detachement steht unter dem Befehl des Generalmajors von Schicksfuß und Neuborf.

**Evoll-Theater.** Die Donnerstags-Vorstellung galt dem Benefiz des Herrn Karl Stark. Der Besuch war nur ein mäßig guter, was uns trotz der gemachten Erfahrungen etwas überraschte. Zur Aufführung gelangte Niders große Gesangsopere „Robert und Bertram“. Wer Ante sie nicht, die beiden lustigen Jagabunden! In der Jugend haben sie uns schon fröhlich lachen gemacht, und im Alter noch vermögen sie uns heiter zu stimmen. Das war jedenfalls der Eindruck, den wir am Donnerstage empfingen, als wir das gesamte Publikum ohne Ausnahme in der musterhaften Laune faßen. Es ist eben etwas besonderes um die alten Hasen, sie besitzen Geist und Leben und verhalten sich zu den meisten neueren Produkten der gleichen Art wie frisch getrunken Wein zu säulern, abgestandenen Bier. Natürlich darf die Musik nicht fehlen, und die war hier bestens durch unsere Stadtkapelle vertreten, welche die Zwischenakte in der denkbar angenehmen Weise ausfüllte und die Begleitung für die mancherlei Gesänge lieferte. Unser dies-jähriges Ensemble ist ja geanglich nicht gerade hervorragend, aber es löste seine Aufgabe doch ganz tadellos, und Herr Stark erwarb sich mit Recht durch seine Vorträge hiesigen Beifall. Was das Spiel betrifft, so dürfen wir selbstverständlich nicht eigentlich von Kunst reden, von glänzenden und gewandten Bühnenvorführungen indes doch. Die Herren Stark und Gehring erzielten in den Titellisten eine so durchschlagende Wirkung, daß man über dem Lachen oft das Klaffen vergaß und sich auf dem Heimwege kaum erst zu beruhigen vermochte. Die übrigen Beteiligten aber — wir nennen nur die Herren Elle (Applimeter) und Krauel (Strambach) und die Damen Gehring (Michael), Häußler (Kommerziantin) und Fuchs (Kösel) — halfen getreulich mit, den Abend zu einem der amüsantesten zu gestalten, die die Saison gesehen hat.

### Heidentum und Christentum in und um Merseburg.

(Von Otto Schröder.)

II.

Mit dem Auftreten der Slaven in hiesiger Gegend war überhaupt nach mancher Beziehung hin eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten. Bald nach der Völlerwanderung hatte sich das mächtige Königreich der Thüringer gebildet, das im Norden bis an den Harz und die Bode, im Osten bis zur Saale und im Süden bis weit über den Thüringerwald hinaus sich erstreckte. Die Sage läßt bereits ins Jahr 500 den ersten geschichtlich nachweisbaren Thüringerkönig Hifno zum Herrschaftsbereich überreten. Bestimmter wissen wir von seiner Schwiegermutter Amaloberg, der Gemahlin ihres Sohnes Jumenrich, daß sie von dem deutschen Hofe in Avarerna nach Thüringen kam. Sie war zugleich die Nichte des mächtigen Ostgotenkönigs Theodorich, des „Dietrich von Bern“ der Heldenjage. Selbstverständlich wird Amaloberg zunächst in ihrem engern Familienkreise den Samen des Evangeliums

ausgesät haben, wofür der Umstand spricht, daß ihre Nichte Amaloberg, deren Erziehung für ansehnlich war, später von der Kirche heilig gesprochen wurde. Es anerkennend wohl lassen Zweifel, daß nach dem Tode des Königs Hifno auch in weiteren Schichten der thüringischen Bevölkerung wenigstens eine gewisse Zuneigung zu der neuen christlichen Lehre allmählich Platz griff. Weiter wurde der junge Kern bald wieder erstarkt, denn im Jahre 531 erfolgte der Sturm des Thüringerkönigs, der neuerdings von Germanus (Herr von Verno-Gebirge, Braunschweig) beherbergt worden ist. Die Sieger in der Schwäbinger Schlacht setzten sich in der Besse das thüringische Land, das die Franken den südlich der Unstrut liegenden Teil nahmen, während den Sachsen, die bekanntlich bis in die Zeit Karls des Großen hinein (um das Jahr 800) sich hartnäckig gegen das Christentum wehrten, der nördliche Teil zufiel. Doch dauerte die Heidenbrüderlichkeit zwischen Franken und Sachsen nicht lange, indem die letzteren vorzogen, 568 nach Italien auszuwandern. In die letzten Wohnsige drangen unter Zustimmung der fränkischen Oberherren Schwaben, Hessen und Friesen ein, nach denen später die drei nordthüringischen Gaue Schwabengau, Holfengau und Friesengau benannt wurden. Nach wurde auch diesen neuen Ansiedlern ihr Besitz freitig gemacht durch die 577 aus Italien zurückkehrenden Sachsen, welche jedoch in zwei mörderischen Kriegen fast ausgerottet wurden. Und noch nicht genug des Wanderns, löste sich gegen Anfang des siebenten Jahrhunderts wieder eine Völkerwanderung ein, einem alten Thüringerkönig folgend, sich in römischer Richtung fortzubewegen. Die Slaven — oder Venden, unter welcher Bezeichnung sie uns geläufiger sind — überschritten gegen Anfang des siebenten Jahrhunderts die Elbe, und 200 Jahre später konnte Einhard in der Lebensbeschreibung Karls des Großen feststellen, daß die Sankt der Slawen, welcher Thüringen und Sachsen (Sachsen-Gebiet) dominiert, sich in römischer Richtung fortzubewegen. Die Slaven — oder Venden, unter welcher Bezeichnung sie uns geläufiger sind — überschritten gegen Anfang des siebenten Jahrhunderts die Elbe, und 200 Jahre später konnte Einhard in der Lebensbeschreibung Karls des Großen feststellen, daß die Sankt der Slawen, welcher Thüringen und Sachsen (Sachsen-Gebiet) dominiert, sich in römischer Richtung fortzubewegen. Die Slaven — oder Venden, unter welcher Bezeichnung sie uns geläufiger sind — überschritten gegen Anfang des siebenten Jahrhunderts die Elbe, und 200 Jahre später konnte Einhard in der Lebensbeschreibung Karls des Großen feststellen, daß die Sankt der Slawen, welcher Thüringen und Sachsen (Sachsen-Gebiet) dominiert, sich in römischer Richtung fortzubewegen.

Inzwischen hatten Sendboten der iraschottischen Kirche Deutschland erreicht, um hier dem Christentum Eingang zu verschaffen. In Thüringen hat vor allen Dingen ein umfangreicher Missionstätigkeit erhaltet, freilich ohne großen Erfolg, da ihm hauptsächlich durch die römische Mission, die Slaven — oder Venden, unter welcher Bezeichnung sie uns geläufiger sind — überschritten gegen Anfang des siebenten Jahrhunderts die Elbe, und 200 Jahre später konnte Einhard in der Lebensbeschreibung Karls des Großen feststellen, daß die Sankt der Slawen, welcher Thüringen und Sachsen (Sachsen-Gebiet) dominiert, sich in römischer Richtung fortzubewegen.

Was hat denn nun Bonifatius, der Apostel der Deutschen, wie er so gern genannt wird, zur Christianisierung unserer engen Heimat getan? In einem Briefe, den er an des hiesigen Hausmeisters Pipin Stiefvater Geiso oder Giso gerichtet hat, als dieser sich zum Herrn in den thüringischen Gaue gemacht hätte er ihn, die Anrede und Wäghe Christus, die er nach Thüringen geschickt habe, in seinem Schwur zu nehmen und gegen alle Bosheit der Heiden zu verteidigen. Also, persönlich scheint Bonifatius nicht nach Thüringen gekommen zu sein, wiewohl die Sage dies behauptet, sondern er hat nur vom Kloster Fulda aus, dieser Pflanzschule der Missionarier, Mönche und auch Nonnen hierher geschickt. Besonders von seinem Schüler Wigbert oder Wiprecht ist bekannt, daß er in Thüringen gewirkt hat, wo zahlreiche Bistümer ihm zum ehrenbaren Andenken benannt worden sind. Als 748 Pipin selbst hierher kam, um seinen abtrünnigen Bruder zu betreiben, da befanden sich in seinem Heere wieder christliche Priester, die eine Missionarier der Nordmarken, nämlich unter gemeinsamen Jüngung vorzunehmen. Von einer solchen gemeinsamen Besetzung in unsern Holfengau ist nicht die Rede; wir vermuten, daß es nicht mehr nötig war. Das er aber trotzdem in Merseburg gewirkt hat, geht aus der Gründung der hiesigen Johanneskirche durch ihn hervor. In der Folge wurden dann die Pfarzellen in der Umgebung Merseburgs dem neugegründeten Kloster Hersfeld unterstellt. Ein in Warburg noch vorhandenes Zehnverzeichnis dieses Klosters, das nur bis zum Jahr 948 Gültigkeit hatte, nennt eine ganze Reihe benachbarter Orte zum ersten Male, z. B. Atzendorf, Husawa, (Genu), Besin, Franckenleba, Hohendorf, (Bemdorf), Brunnsdorf (Stavandorf), Crupa (Crump), Seckina (Seckren), Lanstorf, Curunant (Corvetta) und Merseburg civitas.

Diese Besetzungen fielen dann vorübergehend an das Bistum Halberstadt, bis sie seit Gründung des Bistums Merseburg i. J. 968 diesem einverleibt wurden. Dem ersten Merseburger Bischof Wolo wurde von Kaiser Otto I. die Wahl zwischen Merseburg, Heil und Weifen gestellt. Er entschied sich für das letztere, weil hier die Bevölkerung am meisten schon von der Kultur befeht war. Allerdings nach Osten hin gab es noch manchen Strauß auszusprechen gegen die barbarischen Slaven, aber der hiesige Bischof hat keinen Platz als Vorkämpfer des Christentums und des Christentums nicht ausgespielt. Eine den Bistumsbesitz des Christentums nicht wie nicht zu der Höhe gelangt, auf der wir stehen, und nur Ignoranz, die die Geschichte nicht kennen, können die gute alte Zeit wieder herbeirufen.

### Hus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schafmanu, 18. Aug. Ein eigentümliches Mißgeschick scheint den Eigentümer des Saalhafes zu verfolgen, der sich nach unserer gestrigen Mitteilung an der Saalbrücke festgesetzt hat. Weiter oberhalb an der Eisenbahnbrücke, erlitt ein gleiches Schicksal, sodas es wiederum nicht geringe Mühe verurfahte, den Kahn flott zu machen. Hoffentlich gelangt er nun ohne weiteren unwillkürlichen Aufenhalt an sein Ziel.

L. Knapendorf, 18. Aug. Das Gurlen-geschäft, welches in vergangener Woche so ziemlich auf einem toten Punkte angelangt war, scheint sich noch einmal beleben zu wollen. Die Preise haben wieder etwas angezogen, so daß es wenigstens der Weib lohnt, die Früchte von den Feldern abzurufen. Bei dem diesjährigen niederen Preisstände wird sicherlich auch der Ackernte in der Lage gewesen sein, seinen Haubalt mit dieser nicht zu missenden Ware reichlich zu versorgen. — Der Getreidebruch hat hier allenthalben begonnen. Man muß hierbei jedoch die recht unliebsame Erfahrung machen, daß neuer den Garben sehr viel Staub anhaftet, welcher namentlich beim Maschinenverarbeiten unangenehm empfunden wird. Durch die heftigen Getreideterren dieses Sommers sind die auf den Feldern lagernden Halmfrüchte mit größeren Mengen aufgeweichten Mutterbodens verfeht worden, welcher dann getrocknet mit zur Einierung gelangte und nun bei dem Dreschgeschäfte eine sehr unangenehmliche Staubwolke verurfaht. Vermischen sich mit diesen bakterienreichen Staubmassen dann noch die weichen Schimmelpilze, wie selbige sich in dem nicht gehörig trocken eingetrockneten Getreide zu bilden pflegen, so kann sehr leicht für die an den Maschinen arbeitenden Leute die Gefahr entstehen, daß sie sich reizbare Entzündungen der Luftröhre resp. der Lunge zuziehen. — Auf den hiesigen Schützenmaschinen Schachttischen sieht man zur Zeit fünf junge Weibchen oder Horkeln, ihr munteres Spiel treiben, auch andere Weibchen sind nicht selten, so daß dem Weidmann in kommender Jagdsaison reiche Abwechslung zu Gebote steht. — Ein Fußball mit Inzassen, ansehendem Offiziere der Luftschifferabteilung, warferte in den Mittagsstunden des Donnerstags den hiesigen Det. Derselbe trieb in der Richtung nach Süden und war bald den Blicken der Beobachter entkimmenden.

G. Dürrenberg, 18. Aug. Heater. Benefiz für Fr. Amalie Gramer. „Das Stistungsfest“ von Moser. Wir behaupten, daß Fr. Gramer, die ausgezeichnete Salondame, sich gerade dieses Stütz zu ihrem Benefiz ausgedacht hat. Zwar läßt sie die Vorgänge ihrer Kunst voll zur Geltung kommen, aber die Rolle ist viel zu klein, als daß sie, was man doch bei einem Benefiz erwartet, im Mittelpunkt des Ganzen stehen sollte. So gab Fr. G. nur wenig, aber was sie gab, bot einen ausserordentlichen Kunstgenuss. An zahllosen Blumensträußen und einem riesigen Lorbeerkränze stellte es dabei nicht. Von dem Stütz selbst ist im übrigen wenig zu sagen. Es ist ein Maßwerk leichterer Art. Mancher Besucher, verführt durch den bisherigen Spielplan, hat bereits, um dieses vielmehr Preise zu nennenden „Aufstufes“ willen 2 1/2 Stunde in Unruhe ausgehalten zu haben. Der geschickte Macher, der Moser ja ist, zeigte sich in der Vorführung mehrerer höchst drastischer Typen, z. B. zweier Schwäger, von denen einer den anderen zu überschreiten suchte. Den einen von beiden stellte Georg Doppel mit überaus glücklicher Komit dar. Den anderen Hans Kugelberg. Sehr gut war in ebenfalls komischer Rolle auch Otto Doser, der seine Weisheit auf neue benährte. Gustav Koss lererte wie immer eine brave väterliche Leistung. Die übrigen Rollen wurden befriedigend durchgeführt. Fr. Kasp's (mit Alzen) steht noch in der theatraischen Rinderstube.

V. Döhlis, 17. Aug. Im benachbarten Eichstädt und in Schafstädt ist der Typhus ausbrochen. Einige Personen sind der kochartigen Krankheit bereits erlegen, während noch verschiedene andere schwer krank darnieder liegen. — Am Dienstag den 22. August findet in Schmirna, im Aufschluß an einer Sonderkonferenz der Eborie Mädchen, ein Kirchenkonzert statt. — Das diesjährige Missionsfest der Eborie Querfurt wird am Sonntag den 3. September in Döhlis gefeiert werden. Der Festgottesdienst beginnt nachmittags 3 Uhr. Herr Pastor Dehlow aus Oelma wird die Festpredigt halten. Um 5 Uhr findet eine Nachversammlung im Saale des Nonneburgischen Gasthofes statt.

### Wetterwarnung.

Vorausichtlichs Wetter am 19. August: Heiter, trocken, Nacht kühl, Tag ziemlich warm; frühweisse Morgennebel. — 20. August: Vorwiegend heiter, trocken, Nacht kühl, Tag ziemlich warm; nebliger Morgen.

### Vermischtes.

\* (Auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ist der 29-jährige Thüringische Passier schwer verunglückt.



**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- u. Familiennachrichten.**  
 Sonntag den 20. August  
 (9. nach Trinitatis) predigen:  
 Dom. Vormittags 10 Uhr: Pred. Jordan.  
 Vormittags 12 Uhr: Platonius Wülke.  
 Vorm. 11/4 Uhr: Wittmanns-Kinder Gottesdienst.  
 Stadt. Vorm. 12 Uhr: Pastor Werther.  
 Nachm. 2 Uhr: Pred. Jordan.  
 Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
 Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.  
**Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent. A. D. Rosenfeld.  
**Altenburg.** Vorm. 10 Uhr: Past. Jordan.  
 Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
**Katholische Kirche.**  
 Sonntags 5 Uhr abends: Weichte.  
 Sonntag morgens 1/2 Uhr: Weichte.  
 1/2 Uhr: Frühmesse.  
 12/10 Uhr: Vesperant mit Predigt.  
 Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.  
**Volksbibliothek und Lesehalle**  
 geöffnet Sonntag von 10<sup>3/4</sup> - 12<sup>1/2</sup> Uhr vorm.  
 Nachmittags geschlossen bis Ende August.

Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr starb plötzlich und unerwartet nach kurzen schweren Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, mein lieber Bruder und Schwager, der Rätcher **Hermann Schulze**, im 52. Lebensjahre. Dies selgen mit der Bitte um stille Teilnahme icherbittet an die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhause Krautzstraße 2 aus statt.

**Todesanzeige.**  
 Donnerstag nachmittag 1/4 Uhr verstarb nach langen schweren Leiden im 35. Lebensjahre meine liebe gute Frau, unsere liebenswerte Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Frau Lydia Schumann** geb. Schmidt.

Dies zeigt hierbetitell an mit der Bitte um stille Teilnahme in Namen der trauernden Hinterbliebenen **H. Schumann**. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Krautzstraße 13 aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
 Am 17. d. M. verstarb nach langem Krankenlager unsere liebe Tochter und Schwägerin **Emma** im Alter von 21 Jahren. Um stille Teilnahme bitten **Ernst Juckoff u. Familie**. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Altenburger Friedhofe aus statt.

**Bekanntmachung.**  
 Das Recht zur Anlegung von Schiffschuhbahnen auf der ganzen Länge des hiesigen vorderen **Gotthardtsches** soll auf den sechsjährigen Zeitraum vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1911 öffentlich meißbietend verpachtet werden. Termin hierzu wird auf **Dienstag den 29. d. M., vormittags 10 Uhr**, im Lokale der unterzeichneten Rezeptur - königliche Kreisapothek Merseburg - anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher hier eingesehen werden.

Ausdrücklich wird noch bemerkt, daß - wie oben erwähnt - der ganze vordere Gotthardtsch zur Anlegung von Schiffschuhbahnen verpachtet wird.

Merseburg, den 17. August 1905.  
**Königl. Domänen-Rezeptur.**  
 J. W. Palkow.

**Gebrauchte einpauige Kutschgeschirre** sind wieder billig zu verkaufen.  
**Carl Hecken, Sattelmacher.**

**Eine Partie leere Kisten,** sowie eine Partie **leere Obstfässer** sind billig zu verkaufen bei **Friedrich Lichtenfeld, Inh.: Gustav Benner.**

**Gute Speisekartoffeln** verkauft in ganzen, 1/2 u. 1/4 Zentnern **Landwirt Wilh. Schäfer, Weichenhellerstr. 19.**

**Buchdruckerei Th. Rössner**  
 Merseburg  
 hält sich Geschäftsleuten und Privatent zur Anfertigung von **Drucksachen aller Art** in Schwarz- und Buntdruck bestens empfohlen.  
 Geschäftskarten \* Briefbogen \* Kuverts \* Rechnungen  
 Postkarten \* Mitteilungen \* Zirkulare \* Prospekte  
 Preislisten \* Einladungskarten \* Programme \* Festlieder  
 Verlobungs- und Visitenkarten \* Menükarten  
 Vermählungsanzeigen \* Dankkarten \* Trauerbriefe mit Kuverts etc.  
 werden in sauberster Ausführung bei billigster Preisstellung schnellstens geliefert.  
 — Muster und Offerten stets zu Diensten. —

**Pianos Flügel Harmoniums.**  
 Größtes Lager der Provinz. **30jährige Garantie.**  
 Gedehnes anerkannt erprobtes Fabrikat zu möglichem Preise. Gewandte Instrumente, unter voller Garantie, stets am Lager. Besondere Zahlungsbedingungen.  
**C. Rich. Ritter, Groß. Städt. Hofpianosorte-Fabrik.**

**Ein Piano** ist preiswert zu verkaufen. **„Goldene Kugel“.**

**Suche Jagdsfinte** (Kaliber 16 mm) zu kaufen. Off. unter **W S 25** bef. die Exped. d. Bl.

**1 großes Läufer Schwein** zu verkaufen. **Leitzgassestraße 79.**

**Eine Schubkarre** zu verkaufen. **Beiteltstraße 17.**

**Kleines Wohnhaus** wird auf Jahre zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten an die Exped. d. Bl.

Ein Logis zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei **Karl Feyer, Bierwäger, Amtsstraße 4.**

Freimdl. Familienlogis, 46 Th., zu verm., 1. Okt. zu beziehen. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

**Große Zitzstraße 9** ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Stall, für 6 M. 75 Pf. monatlich zu vermieten und sofort zu beziehen.

**L. Etage** Poststraße 8 a, 6 Zimmer, Badstube, 2 Kammern, Küche, Keller und Hof, zu vermieten oder früher zu beziehen. **O. Gärtner.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, Stall, Bodenammer zu 40 Th. zu vermieten **Sealstraße 13.**

Wohnungen zu 30 Th., 25 Th., 25 Th. und 20 Th. zu vermieten **Güterstr. 1.**

Eine Wohnung zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen **Branbaustraße 8.**

Sealstr. 2 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Stall, Bodenammer zu 45 Th. sofort zu beziehen.

Freimdl. Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. Preis 120 Mark. **A. Brauer, Sand 1.**

**Weichenhellerstraße 7** Partier-Wohnung mit 3 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Okt. cr. bezugsbar. **Paul Litzkendorf, Holzhandlung.**

Die 2. Etage **Gotthardtsstraße 10** ist sofort zu vermieten u. 1. Oktober cr. zu beziehen. **Walter Bergmann.**

**Krautzstraße Nr. 11** Partier-Wohnung, Preis 200 M., neu hergerichtet, sofort zu vermieten und 1. Oktober oder früher zu beziehen **Reinhardstr. 2a.**

**Leinere Schlaftische** überbreitet. 22. **Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer** zu sofortigem Miet. Off. mit Preisangabe unter **K R** an die Exped. d. Bl.

**Sonntag früh Flußfisch- u. Malverkauf** **Hirtensstraße Nr. 6** neben der Damm-Mühle.

Für **M. 1,38 pr. Stück** empfehle ich dauerhafte **Drell-Korsetts** mit eleganter Spitzen- u. Seidenband-Verzierung. **Theodor Freytag, Hofmarkt 1.**

**Schuhwaren** empfiehlt **Otto Riedel, Markt 5.**

**H. frische Weintrauben, Riesenzitronen, Pfirsiche, Äpfel, Birnen u. a. Obst** empfiehlt zu billigsten Preisen **Friedrich Lichtenfeld, Inh.: Gustav Benner.**

Wir bringen unsere reichhaltigen **Möbel-Lager** in empfehlende Erinnerung. **W. Borsdorf, E. Bernhardt, Schmalestraße 27, Markt 25.**

**Braufelimonaden-Pulver** (außerst erfrischend) empfiehlt **Paul Näher Nachfolger.**

**Neue gutkochende extragroße Linsen** sind wieder eingetroffen. **A. B. Sauerbrey Nachf. Guitao Accepe.**

**Ad. Schäfer** empfiehlt **Hoch Schweizerkäse, Sanitäts-, und Stangenkäse, ff. Molkereibutter Stück, 68 Pf., Sardellen, Rollmopse, Marinierte Heringe, Capern, Perlzwibeln, Moreheln, Steinpilze.**

**Schuh- und Stiefelwaren,** gut und dauerhaft, alle Sorten, große Auswahl, billige Preise. **Seitellung nach Maß und Reparaturen schnell und gut bei** **R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

Elektrisch u. Tageslicht-Atelier **Rudolf Arndt, Merseburg** Gotthardtsstraße Nr. 25. **Photographic.**

**Möbel, Spiegel- und Porzellanwaren** in sauberer Ausführung empfiehlt billig **P. Pertz, Tüchlerstr., Breitestr. 2.**

**Contoristin** mit vorzüglicher Handschrift, durchaus versetzt in **Stenographie u. Schreibmaschine**, sowie firm in **Buchführung**, sucht, geführt auf 5 jährige Tätigkeit und 1. - Jährigke Stellung per 1. 10. event. auch früher. Off. Off. an **U k 2016** an **Rudolf Mosse, Halle 2.**

Bei angemessener Vergütung suche ich einen **stillen Teilhaber mit 3000 Mark** Beteiligung. Das Geschäft führt nur Konsumartikel bei **Kassa-Umlage**. Off. mit **17 A** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Pension.** Fräulein vom Lande, welches Handarbeiten erlernen und die Langstunde besuchen soll, findet freundliche Aufnahme. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**2 junge Leute,** 16 - 18 Jahre alt, im Fahren kundig, werden als **Postillon** gesucht. **Richard Beyer & Co., Merseburg.**

**Einen Hansburschen** sucht **Müller's Hotel.**

**Ziegeleiarbeiter** wird angenommen. **Schmidt, Hallestraße 24.**

**Arbeitsjunge** von 14 - 15 Jahren sofort gesucht. **C. Görling.**

**Tüchtige Maurer** stellt sofort ein **J. C. Möbus, Baumgäßchen - Ammendorf.**

**1 Tagelöhner** für Sommer und Winter gesucht **Hecht, Mauentor 5.**

**Arbeitsburschen** von 14 - 16 Jahren sucht sofort **H. Koch, Tobackstr., Breitestr. 16.**

Ein **junger nicht zu junges Mädchen** zum 1. Oktober gesucht **Derburgstraße 5.**

**Zuverläss. älteres Mädchen** für Küche und Haus bei hohem Lohn zum 1. Oktober gesucht. Vermitt. versch. Mädchen mit guten Zeugnissen wollen sich wenden **Cheratsburg 23, Partier.**

Ein **christliches tauberes Dienstmädchen** wird zum 1. Okt. gesucht **Gotthardtsstr. 32**

**Ordentliches Dienstmädchen,** 15 - 16 Jahre, am liebsten vom Lande, zum 1. Oktober gesucht. **Nich. Fuh, Kaufmann, Breitestraße 9.**

**Junger Mädchen als Aufwartung** zum 1. September gesucht **Delagru 11.**

**Ordentl. Aufwartung** für den ganzen Tag sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **weißes j. Subst** mit gelben Zähnen entlaufen. Abzugeben bei **S. Franke, a. d. Geisel 4.**

Dem Herrn **Schneidemeister Mich. Schmidt** in **Rößen** zu seinem heutigen Begehren ein dreimal bonnendes **Joch.** **Eineige Freunde.**

# Landwirtschaftliche

## Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gleich vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 19. August 1905.

### Die Verkaltungsepidemien unter unsern Rindviehbeständen.

Von Math. Weber, Revelar.

Febelgeburten treten in gewissen Jahren so häufig auf, daß man sich mit Recht fragt, welches ist die Ursache dieses so häufig vorkommenden Verfalbens? Treten die Fälle vereinzelt auf, so sind die Ursachen meistens immer mechanischer Art. Schläge und Stöße gegen den Bauch, Sprünge, Niederstürzen usw. Es folgen dann Blutungen infolge von Verletzung der Mutterkuchengefäße, vorzeitige Zusammenziehung der Gebärmutter und schließlich Austreibung der Frucht. Aber auch Ertränkungen des Muttertieres und des Jungen sind mitunter als Ursache anzusehen. Ferner ist festgestellt, daß das Beweiden bereifter Weiden und die Verfüttung gefrorener Wurzelgewächse plötzlich Eintritt der Febelgeburten veranlassen kann.

rauen sehr häufig auftritt, sind als Ursache allgemeine Verhältnisse der Witterung und des Klimas anzuführen, einesseits deshalb, weil durch eine günstige Witterung die Entwicklung und Verbreitung eines gewissen Ansteckungsstoffes, welcher ohne Zweifel kausal beteiligt ist, gefördert wird, andererseits aber, weil die trockliche Zusammenziehung der Futtermittel, durch abnorme Witterungsverhältnisse veranlaßt, Veränderungen aufweist, und daher nicht vollkommen das Material für die ebemäßige Entwicklung der Frucht enthalten, dieselbe in ihrem Gedeihen hängen und dadurch schließlich zu ihrer Ausstufung führen. Man kann dann häufig die Erfahrung machen, daß auch in sehr gerodierten Viehhaltungen in solchen Jahren Verkaltungen vorkommen.

Jeder Fall von Verkaltung ist immer mit der größten Vorsicht zu behandeln, da man sofort nicht wissen kann, ob ein Fall mit Ansteckungsgefahr vorliegt oder nicht. Ist eine Verkaltung eingetreten, so müssen, wenn eben durchführbar, die übrigen trächtigen Tiere sofort in einem andern Stall untergebracht werden. Da die Gefahr der Ansteckung trotz Desinfektion und derselben sehr groß ist. Der Ansteckungsstoff, der an den Ausflüssen aus den Geschlechtsstellen des verfallenden Tieres haftet, ist durch Desinfektion schwer zu töten. Ich hatte schon öfter Gelegenheit, zu beobachten, wie Ställe derart verunreinigt waren, daß selten ein lebendes Kalb daraus hervorging.

Durch eine zweckmäßige Behandlung der trächtigen Tiere lassen sich in den meisten Fällen Verkaltungen vorbeugen, und es

sollen daher in nachfolgenden Zeilen einige Fingerzeige in dieser Hinsicht gegeben werden.

Während der Trächtigkeit ist die größte Sorgfalt auf das Futter und die Fütterung zu verwenden. Anhaltende Fütterung mit verdorbenen Futtermitteln, als dumpfigem, schimmeligem Heu, angefaulten Kartoffeln usw. begünstigen unzweifelhaft den Eintritt des Verfalbens. Aber auch in rationell geführten Viehhaltungen sieht man manchmal Febelgeburten auftreten. Die wahren Ursachen ausfindig zu machen, ist hier oft nicht möglich. Wahrscheinlich trägt hier die Art der Fütterung eine Mitschuld, meistens wird aber in solchen Fällen die oben erwähnte Ansteckung als Ursache anzusehen sein.

Auffallender Weise ist schon bemerkt worden, daß Kühe, die an der gemauerten und mit Kalk beworbenen Wand hängen, ihre Kälber völlig austragen, während die meisten übrigen verwerfen. Eine genaue Beobachtung zeigte, daß sämtliche Tiere eine große Beklemmung zu zeigen. Hierdurch angelegt, sind durch Verabreichung von gehobener Kreide, Salz und Enzianpulver sehr befriedigende Erfolge erzielt worden. Natürlich ist neben dieser Behandlung die Art und die Zusammenfassung der Futtermittel zweckmäßig zu wählen.

Manchmal tritt während der Trächtigkeit eine Art gleichmütigen Zustandes bei den Muttertieren ein. Das Vieh scheint dann vollkommen gesund zu sein, nur bei genauerer Untersuchung erkennt man den krankhaften Zustand. Es muß hier die Art der Paarung, Aufzucht, namentlich aber eine Fütterung, die auf möglichste Steigerung der Milchergiebigkeit gerichtet ist, als Ursache angesehen werden. In diesen Fällen verabsieht man den betreffenden Tieren Kreide mit Eienvitriol oder Schwefelstein. — Edle und weidliche Tiere kommen durch das Verkalten zuweilen sehr herunter und leiden in bezug auf Milchergiebigkeit, robuste Kühe dagegen überleben die rasch und regelmäßig verlaufende Frühgeburten gewöhnlich gut.

In jenen Wirtschaften, wo die Stabilität des Verfalbens häufiger auftritt, ist folgendes Mittel zweckmäßig anzuwenden: 1 Teil Eienvitriol, 10 Teile gestohene Kreide, 10 Teile Kochsalz, und 3 Teile Wermuth mische man gut unter einander und gebe hiervon in den ersten und letzten Monaten der Trächtigkeit jedesmal während vier Wochen hindurch jeder Kuh täglich einen Kochlöffel voll ins Futter. In jedem Falle hatte man vor allen Dingen auf peinliche Sauberkeit und entferne sofort die Nachgeburten. Ist Ansteckung zu befürchten, so reinige man die äußeren Schamteile der tragenden Kühe häufiger mit

einer 4prozentigen Karbolsäurelösung oder mit einer 1prozentigen Jodlösung. Durch Beobachtung vorstehender Ratsschläge wird dem häufigen Auftreten der Febelgeburten zum großen Teil vorgebeugt werden können.

Im Anschluß hieran sei noch auf ein Uebel aufmerksam gemacht, daß in einigen Gegenden tief eingewurzelt ist, nämlich die Vernachlässigung der manuellen Abführung der zurückgebliebenen Nachgeburten. Gerade bei Frühgeburten pflegt die Nachgeburten sehr oft nicht rechtzeitig abzugehen. Die zurückbleibende Nachgeburten veranlaßt, wenn sie so lange in der Gebärmutter bleibt, bis daß sie der Fäulnis anheimfällt, sehr gefährliche Krankheiten. Eine schlechende Entzündung ist die unausbleibliche Folge, wodurch dann die Tiere nicht selten zugrunde gehen. Naturgemäß geht die Nachgeburten in den ersten 4-6 Stunden ab; doch kann sie im Winter bis 48 Stunden, im Sommer bis

24 Stunden zurückbleiben, ohne daß eine Gefahr für das betreffende Tier besteht. In nach 1 bis 2 Tagen die Nachgeburten nicht abgegangen, so lasse man sie von einem Sachverständigen abnehmen. Dieses Verfahren ist durchaus gefahrlos und zieht keine schmerzhaften Folgen nach sich. Das Eingeben von Arzneien, um die Nachgeburten abzutreiben, ist ratsam, da hierdurch doch selten der gewünschte Zweck erreicht wird, dagegen manche schädlichen Nebenwirkungen damit verbunden sind.

### Zum Dreschen des Getreides auf den Felde mit der Dampfdreschmaschine.

In neuerer Zeit wird, namentlich bei gutem Entenwetter, das Getreide entweder unmittelbar nach dem Abfahren desselben vom Felde oder bald nachher, bei auf diesem oder an einem geeigneten Platze in der Nähe des Hofes oder Dorfes stehenden Dampf- oder Motor-Dreschmaschine angeführt, um möglichst rasch gedroschen zu werden. Das Dreschen wird häufig gegen Lohn von einem Dreschmaschinenbesitzer, der auf möglichst zahlreiche Kundenschaft rechnet und recht rasche Förderung der Arbeit anstrebt, besorgt. Hohe Dreschleistung in kurzer Zeit ist sowohl für den Maschinenbesitzer als auch für seine Kunden, manchmal kleinere Landwirte, die rasch mit der Arbeit fertig sein wollen, erwünscht. Erhievter Arbeit zugleich auch lange Arbeitszeit an, denn in der Regel wird der Dreschlohn nach Stunden berechnet.

Bei zu hoher Leistung, d. h. wenn zu stark eingelegt wird, bleiben häufig viele Körner



im Stroh, dasselbe ist der Fall, wenn bei richtigem Einlegen die Strohstücker zu kurz sind und zu steil liegen. Bei Maschinen mit kurzen, steilen Strohstückern muß ziemlich schwach eingelegt werden, wenn das Stroh löcherfrei werden soll.

Um beim Dreschen auf dem Felde bzw. beim Dreschen auf Plätzen, die nicht mit einem Tenneboden versehen sind, größere Körnerverluste zu vermeiden, lege man unter und um den Dreschkasten herum ältere, aber ausgebeßerte Erntepflüge (Blasen und Blachen = große Leintücher). Ein Plan kommt unter den Dreschkasten, ein zweiter und dritter wird rechts und links der Dreschmaschine ausgebreitet, ein vierter wird dem Ernteren an der Deichselseite angeschlossen, auf diesem finden die Strohbinden oder der Generator Platz. Bei Anwendung von Plänen treten Körnerverluste nur in geringem Maße ein.

Das baldige Dreschen, insbesondere das der Gerste, kann nur empfohlen werden. In der Regel bedarf die Bierbrauereien und Mälzer einen bedeutenden Teil ihres Bedarfs bald nach der Ernte; es kam in den letzten Jahren nicht nur selten vor, daß spät gedroschene, bzw. spät auf den Markt gebrachte Gerste nur schwer und zu niedrigen Preisen veräußert war. Sehr zweckmäßig ist es beim Feldbrunn, in die Säcke nur etwa 1 Ztr. Getreide zu füllen, weil es dadurch leichter und rascher transportiert werden kann.

### Die Aufbewahrung und Beandlung des bald nach der Ernte gedroschenen Getreides.

Bei der Aufbewahrung des entweder unmittelbar oder bald nach der Ernte gedroschenen Getreides ist die Vermeidung der Verdunstung der in demselben enthaltenen Feuchtigkeit zu befördern und die Erwärmung durch flaches Aufschütten und häufiges Umschaufeln zu verhindern.

Der Schüttboden muß anreichernde und ebene Bodenschichten besitzen, die möglichst glatt sein sollen, damit sie den Insekten wenig Nistorte bieten. Er soll ferner genügende, mit feinen Drahtgittern versehene und mit Säden aus Eisenblech vermauerte Fenster aufweisen, damit für tauchlose Feuersicherheit und Abhaltung von Licht, feuchter Luft und Vögeln gesorgt ist und doch ein lebhafter ununterbrochener Luftzug hergestellt werden kann.

Das bald nach der Ernte gedroschene Getreide enthält viel Feuchtigkeit, es darf deshalb nicht längere Zeit auf größeren Haufen liegen bleiben, weil es sich sonst erwärmt, einen dämpften Geruch annimmt und Einfäule an seiner Keimfähigkeit erleidet.

Man schütte das Getreide etwa 15 Ztm. hoch auf und schaufle es 3-4 Tage lang täglich ein- bis zweimal um, damit die in den Körnern befindliche Feuchtigkeit verdunsten kann. Häufiges und sorgfältiges Umschaufeln wirkt sehr günstig auf die Qualität des Getreides ein. Nach dieser ersten Lagerzeit findet das eigentliche Putzen wenn möglich an trockenen Tagen statt. Nach dem Putzen kann das Getreide etwa 25 Ztm. hoch aufgeschüttet werden. Häufiges Umschaufeln, namentlich an sonnigen Tagen, ist sehr zu empfehlen. An regnerischen Tagen schaufle man nicht um und schließe die Speicherfenster. Mit Beginn des Herbstes können die Haufen

60-70 Ztm. hoch gemacht werden; von da ab ist monatlich ein- bis zweimal anzustechen, wobei sehr darauf zu achten ist, daß die Haufen bis auf den Grund gemendet und die Körner in die Luft geworfen werden.

Von Dezember bis Februar, je einschließ- lich, genügt monatliches Umschaufeln. Von Mitte März bis Ende April wird monatlich zwei- bis dreimal umgeschauelt, weil sich während dieser Zeit die Haufen nicht selten erwärmen.

Wenn auch das Umschaufeln Zeit bzw. Geld kostet, so sollte es doch nicht unterlassen werden, weil dumpfiges Getreide gegenüber gesundem sehr minderwertig ist und der Arbeitsaufwand für das Umarbeiten gegenüber dem durch Nichtumarbeiten entstehenden Wertverlust verhältnismäßig sehr gering ist.

Nach Prof. Dr. Guido Krafft in Wien beträgt der Schwundwertverlust an Gewicht im Durchschnitt bei Weizen und Roggen nach einjähriger Aufbewahrung 3 pCt. und zwar im 1. Vierteljahre 1,3, im 2. 0,9 im 3. 0,5, im 4. 0,3 pCt., und weiterhin über das 1. Jahr hinaus vierteljährlich noch ¼ pCt.; bei Gerste und Hafer 3,5 pCt. und weiterhin vierteljährlich 0,3 pCt.; bei Hülsenfrüchten 6 pCt., im zweiten Jahre 3 pCt.; bei Reys und anderen Delfrüchten 12-15 pCt.

Diese Abgänge beziehen sich selbstverständlich nur auf den durch Verdunstung entstandenen Wasserverlust. In Wirklichkeit wird die Gewichtsverminderung, welche durch längeres Lagern des Getreides entsteht, eine bedeutend höhere sein und sich häufig auf das Doppelte bis dreifache des oben angegebenen Betrages belaufen, wenn man die durch Mäuse, Ratten, Verunreinigungen durch Staken usw., durch die Getreidemotte, den schwarzen Kornwurm entstehenden Verluste in Betracht zieht.

Die Mängel der unterirdischen Aufbewahrung feuchter Luft wieder Wasser aufzunehmen, ist bei den verschiedenen Getreidearten verschieden. Diejenigen Körner, welche im Stande sind, verhältnismäßig große Mengen Luftfeuchtigkeit anzunehmen, sind am leichtesten dem Verderben ausgesetzt und sollen deshalb bei trockener Luft häufig umgeschauelt werden.

### Die Aufbewahrung und usw. 2

Nach H. Hoffmann verhalten sich in dieser Beziehung die Körner unserer Getreidearten wie folgt:

	Wassergehalt der lufttrockenen Körner		Das Korn vermag Wasser aus der Luft aufzunehmen	
	%		%	
Weizen	14,01		5,71	
Gerste	13,82		8,23	
Roggen	14,01		5,11	
Hafer	13,49		6,49	
Mais	14,13		6,80	
Hirse	13,72		6,62	

### Nun noch einige Bemerkungen.

In Ländern mit trockenem Klima wird das Getreide nicht in unterirdischen Behältern, den sog. Silos (nach dem bastischen Silos, das Loch) aufbewahrt. Geheimrat Prof. Dr. Hugo Werner in Berlin sagt in seinem Handbuch des Getreidebaues: „Die Uebertragung des Systems der Silos in Länder mit feuchten Klima ist ein vergebliches Bemühen, wenn das Getreide nicht vorher künstlich gedörrt wird, auch könnte der Vorteil für Länder, wie Frankreich, England, Deutschland usw., die ihren eigenen Getreidebedarf nicht decken, sondern noch importieren, nur gering sein, da bei dem sehr entwickelten Ge-

treidehandel die Notwendigkeit einer längeren Aufbewahrung des Getreides gar nicht vorliegt, vielmehr das Getreide sich geteilt macht, möglichst sofort nach dem Ausbruch dasselbe zu verkaufen. Der Kaufmann hat vielleicht mehr Interesse an einer längeren und billigeren Aufbewahrung.“

Wenn Werner sagt, daß in getreideeinführenden Ländern eine längere Aufbewahrung des selbst erzeugten Getreides sich in allgemeinen nicht empfehle, so hat er damit wohl ganz recht. Einzelne Ausnahmen können namentlich auf größeren Gütern vorkommen.

Wenn man sich aber die oft sehr mangelhaften Speicherräume der mittleren und kleineren Landwirte vergegenwärtigt und bedenkt, welche Verluste das dort aufbewahrte Getreide erleidet, so muß man diesen Landwirten dringend raten, wenn die Preise nach der Ernte einigermaßen annehmbare sind, zu verkaufen und nur soviel Getreide zu beholten, als in der eigenen Wirtschaft notwendig ist.

D. S.

### fremdkörper in der Brusthöhle und Bauchhöhle der Kinder.

Nimmt das Kind Futter auf, so kaut es das erste Mal rasch und oberflächlich. Es sucht so bald als möglich einen Bissen zu bilden und abzuschlucken. Das gründliche Kauen und Einweichen verschiebt das Kind bis zum Wiederkauen. Es können deshalb fremde Gegenstände, Drahtstücke, Nägel, Nadeln, spitze Blechteile usw., die zufällig in das Futter gelangt sind, mit verschluckt werden. Man findet deshalb bei Kindern nach der Schlachtung fast immer in der Gaube, der am tiefsten und gleich hinter der Herzspitze gelegenen Magenpartie, derartige Dinge. Lange Zeit können diese in der Gaube ohne Schaden verweilen.

Durch einen Quall veranlaßt, beginnen sie aber zu wandern. Eienteile gelangen hierauf mit ihrer Spitze in die Brusthöhle, sie durchbohren den Herzbeutel und in manchen Fällen auch das Herz. Gelangt ein Gegenstand, z. B. eine Nähnadel oder Saarnadel, von dem Magen aus in den Herzbeutel, so entsteht eine jauchige Herzbeutelentzündung, an der die Tiere zu Grunde gehen müssen, wenn der fremde Gegenstand nicht mehr zurücktritt, was nur in seltenen Fällen geschehen kann. Hat ein Kind einen Fremdkörper verschluckt und wandert er bereits in das Herz, so beginnen die Tiere zu stöhnen. Das Stöhnen oder Wehen stellt sich am häufigsten nach der Futteraufnahme, bei angefülltem Bauche und beim Liegen ein. Es wird schwächer, wenn die Tiere einen Berg hinabgehen und es verschwindet, sobald sie bergauf gehen und die Eingeweide rückwärts gedrängt werden. Der in den Herzbeutel eingewanderte Nagel wird durch das Bergaufgehen zurückgezogen und die Schmerzen lassen nach.

In manchen Fällen läßt sich eine Heilung erzielen, wenn man stöhnende Tiere, bei denen der fremde, eingebrachte Gegenstand noch in dem Zwerchfell steckt, einen steilen Abhang hinauf und dann auf großen Umwegen langsam im Zickzack herabführt. Anderem dem Stöhnen zeigen die Tiere häufig monatelang keine Krankheitserscheinungen. Der Appetit ist normal und das Aussehen der Tiere ist im allgemeinen gut. Wenn sich aber einmal eine jauchige Flüssigkeit in dem Herzbeutel angesammelt hat, dann wird der



Appetit wechselnd, das Wiedererlangen wird ge-  
 führt und bei Krühen nimmt dann auch die  
 Milch auffallend ab. Zudem beginnen die  
 Halsadern zu puffieren. Sobald einmal diese  
 Symptome auftreten, ist die Krankheit weit  
 vorgeschritten und es ist eine alsbaldige  
 Schlachtung anzuraten. Wartet man noch  
 länger, dann stellen sich bald umfangreiche,  
 wasserflüchtige Anschwellungen ein. Wird  
 dann erst in diesem Zustande die Schlachtung  
 vorgenommen, dann kann man in der Regel  
 das Fleisch nicht mehr verwenden, da das  
 ganze Vordertheil bis über die Rippen- und  
 Bauchgegend hinaus fulzig geworden ist. Be-  
 steht der Verdacht, daß ein Tier an einem  
 verschluckten Gegenstand leidet, so soll man  
 nicht warten, bis die genannten Anschwel-  
 lungen auftreten. Das beste ist, wenn sofort  
 der Tierarzt beigezogen wird. Dieser kann  
 schon im Anfange der Erkrankung, wo die  
 Schlachtung noch einen Wert hat, die Krank-  
 heit durch Untersuchung des Herzens fest-  
 stellen. In seltenen Fällen wundern die ver-  
 schluckten Gegenstände rückwärts. Sie ge-  
 langen dann in die Leber, Milz oder andere  
 Organe, in welchen sie große Mäzesse hervor-  
 rufen. In diesen Fällen sind die Krank-  
 heitserscheinungen in der Hauptsache die-  
 selben, wie sie oben aufgeführt worden sind.  
 Sie bestehen in der Hauptsache in Stöhnen,  
 allmählich zunehmender Abmagerung und  
 Schmerzäußerungen bei Druck auf den  
 Bauch und die Flanken. Bisweilen können  
 rückwärts gewanderte Fremdkörper in der  
 Nabelgegend wieder zum Vorschein kommen  
 und es erfolgt auf diese Weise eine Selbst-  
 heilung.

Am häufigsten kommt das Verschlucken  
 von Fremdkörpern in kleinen Viehhaltungen  
 vor, wo die Kühe des Hauses sich mit  
 Stricken oder Häkeln beschäftigen und neben-  
 bei die Wartung und Pflege des Viehes über-  
 nehmen. Allgemein herrscht auch die Unsitte,  
 daß der Stubenschreibt in dem sich häufig  
 Nadeln, Drahtstücke usw. befinden, auf den  
 Misthaufen geworfen wird. Gelangen die  
 Nadeln usw. mit dem Mist auf die Weiden,  
 so kommen sie mit dem Heu wieder in den  
 Hof zurück und in das Futter des Viehes.  
 Unsere modernen Heumäcker sind auch ganz  
 besonders gut geeignet, einen am Boden lie-  
 genden Nagel oder Haarnadel in das Heu zu  
 schleudern. Es wäre deshalb dringend anzu-  
 raten, den Stubenschreibt nicht auf die Mist-  
 stätte zu werfen. Auch sollte man dem weib-  
 lichen Dienpersonal verbieten, nähere  
 Haarnadeln zu benutzen oder Steck- und Näh-  
 nadeln in ihre Kleider zu stecken. Ungefähr-  
 lich ist es, wenn Haarnadeln aus Horn ver-  
 wendet werden.

### Die Bekämpfung des Heuwurmes.

Zu diesem Zwecke hat sich nach vielfachen  
 Versuchen eine Mischung von Schwefel-  
 essig und perflüchtigem Insektenpulver am besten be-  
 währt, und zwar nimmt man auf 100 Liter  
 Wasser 3 Kilo Schwefel-essig und 1,5 Kilo  
 perflüchtigem Insektenpulver, und zwar aus  
 Pyrethrumblüten, nicht aus Wurzeln herge-  
 stelltes Pulver, da letzteres absolut wirkungs-  
 los ist. Das salmatische Insektenpulver  
 scheint besser als das tannatische zu sein (s. im  
 Handel werden beide Sorten als perflüchtig be-  
 zeichnet). Hauptsache bei der Verwendung des  
 Mittels ist die Verwendung von frischem,  
 reinem Insektenpulver, das während des  
 Einschüttens in die Seifenlösung kräftig um-  
 gerührt und so möglichst fein und gleichmäßig

verteilt werden muß. Das Mittel, das be-  
 reits von vielen französischen und italieni-  
 schen Weinbauern mit gutem Erfolge ange-  
 wendet wird, muß möglichst zeitig (kurz vor  
 Beginn der Blüte) zur Anwendung kommen,  
 schadet aber auch zur Blütezeit nichts. Es  
 wird entweder mit einem gewöhnlichen Zer-  
 stäuber für Flüssigkeiten mit Kautschuckballon  
 auf die Weidene geprüht oder mit einer so-  
 genannten Nebelprühe. Die Mischung ist  
 zwar die Tiere nicht augenblicklich und auch  
 nicht vollständig, immerhin aber je nach  
 Sorgfalt des Beprühens die Hälfte bis zwei  
 Drittel aller Raupen. Dabei hat der Wein  
 aus den gesprühten Trauben keinerlei Bei-  
 geschmack.

### Praktisches aus der Landwirtschaft.

Um der Eritidungsgefahr bei Schweinen  
 in heißen Sommern vorzubeugen, gewährt  
 man denselben am besten ein Schlamm- oder  
 Wasserbad, in Ermangelung dessen das  
 Schwein häufig mit Wasser übersprüht werden  
 muß; auch muß ein häufiger Luftwechsel im  
 Schweineballe herrschen, ohne daß jedoch Zug-  
 luft eintritt. Ein solcher wird durch Ein-  
 bohren einiger Löcher in die Wänden in  
 verschiedener Höhe erreicht. In gemauerten  
 Stallungen werden die Verlöcher am besten  
 von Stangen gemacht und die Fenster ent-  
 sprechend geöffnet. Der Lagerrost soll aus  
 Holz, Stangen oder Bohlen gemacht sein;  
 Steinplatten tangen nicht als Bodenbelag,  
 weil sich die Tiere darauf leicht erkälten. In  
 unter dem Lagerrost der Tiere keine ent-  
 sprechende Ableitung für Urin vorhanden, die  
 mit Wasser anschwemmt werden kann, so  
 daß derselbe in den Boden sickert, was un-  
 zweifelhaft schädlich ist, so kann man sich da-  
 durch helfen, daß man zwischen Rost und  
 Boden nach der Breite des Rostes große,  
 aus einem Stück bestehende Steinplatten oder  
 zusammengefügte, mit Zinkblech beschlagene  
 Bretter durchschlägt, die auf der höheren Seite  
 um 15 cm den Schweinebalken überragen.  
 Gießt man dann auf dieser Seite Wasser auf,  
 so schwimmt der ganze Schmutz leicht auf der  
 anderen Seite hinaus.

Gute Fütterung der Hühner lohnt sich.  
 Der Eierstock der Hühner ist eine trauben-  
 förmige Drüse, die aus 600-800 Zellen be-  
 steht, welche alle bei einer regelrechten Ent-  
 wicklung zur Reife gelangen können. Da  
 aber dieselben weder ergänzt noch erneuert  
 werden, ist das Eihorn mit imstande, mehr als  
 die genannte Zahl Eier zu legen, und es  
 handelt sich also darum, daß die Hühner die  
 in kürzester Zeit ablegt, wodurch andererseits  
 das Futter gespart wird. Füttern wir nun  
 aber ein Huhn mangelhaft und schlecht, so  
 wird es uns jährlich höchstens 80 Eier legen  
 und müssen wir es nicht 6-7 Jahre füttern,  
 bis wir die genannte, dem Tiere innewoh-  
 nende Anzahl Eier gewinnen, füttern wir  
 hingegen das Tier gut und pflegen es sorg-  
 fältig, so erhalten wir jährlich etwa 150 Eier,  
 gewinnen also dieselbe Anzahl von Eiern in  
 4-5 Jahren, haben somit eine Futtererpar-  
 nis von zwei Jahren gemacht und außerdem  
 noch in dem dann zur Schlachtung kommen-  
 den Hühner ein jüngerer und daher wert-  
 volleres Fleisch, als im früheren Falle, in  
 welchem es durch das Alter trocken und zähe  
 geworden ist.

Wie ist lückenhafter, bezw. miltäterer  
 Klee zu behandeln? Zeigt sich nach Aberntung  
 der Heberndt, daß der Klee lückenhaft be-  
 standen ist, so ist es angezeigt, je nach Um-  
 ständen die Hälfte bis drei Viertel der nor-  
 malen Saaimenge sofort nachzusäen und an-  
 zuwalzen, Eggen und Schleifen muß unter-  
 bleiben, um die vorhandenen Kleepflanzen  
 nicht zu beschädigen. Ist dagegen der Klee  
 vollständig verdorrt, so beäe man den  
 Acker mit 60 bis 80 Kilo Buchweizen pro

Deckar, breche ihn flach um und nehme hierauf  
 nochmals eine Mischung von Klee vor, in-  
 dem man etwas stärker als im Frühjahr den  
 Samen ansäet, gründlich euegat und  
 anwalzt. Der Buchweizen dient als Heber-  
 frucht des Kleees und gibt Reibfutter; der  
 Klee der nächsten Jahre, wenn auch etwas  
 später als der im Frühjahr gesäte, Sommer-  
 frucht.

Einfluß der Todesart auf die Haltbar-  
 keit der Fische. Es ist eine wenig bekannte  
 Tatsache, daß Fische, welche durch einen Schlag  
 auf das Gehirn getötet werden, sich weit  
 länger und besser frisch erhalten als Fische,  
 welche man einfach außer Wasser erstickt  
 läßt. Die Ursache dieser Erscheinung liegt  
 nämlich darin, daß die sogenannte Muskel-  
 oder Totenstarre, welche bei allen Wirbel-  
 tieren einige Zeit nach dem Tode eintritt, bei  
 erstickten Fische kürzere Zeit andauert als  
 bei Fischen, denen das Rückenmark durch  
 einen Schlag auf das Gehirn gerührt ist. Nun  
 hat aber die Muskelstarre einen wesentlichen  
 Einfluß auf das Eindringen der Bakterien,  
 d. h. auf die Vorbereitung der Fäulnis in-  
 sistent, als ein muskeltarrier Fisch dem Vor-  
 dringen der Fäulnisbakterien größeren Wider-  
 stand entgegensetzt als ein Fisch, in dessen  
 Muskulatur die Starre bereits gelöst ist. So-  
 lange als ein Fisch sich in der Muskelstarre  
 befindet, ist er zweifellos von Bakterien frei.

Durch rationellen Betrieb der Biene-  
 zucht ist die Mühseligkeit geworden, einen oft  
 namhaften Nutzen zu erzielen, was dem  
 strebsamen Bienezüchter nicht gleichgültig  
 sein darf. Es muß eben nur jenes Verfahren  
 angewendet werden, welches geeignet ist, den  
 Blütennektar während der oft kurzen Tracht-  
 zeit bei sonst günstigen klimatischen Verhält-  
 nissen, — denn wenn diese nicht vorhanden  
 sind, nißt überhaupt alle Mühseligkeit nicht —  
 nach Möglichkeit und rechtzeitig auszunützen.

### Viehhandel.

Verlin. (Mittl. Bericht.) Es fanden zum  
 Verkauf: 3063 Aind., 1175 Kühe, 1151 Schaf,  
 8512 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilo Schlacht-  
 gewicht\*) in Mark (bzw. für 1 Pfund in Pf): Für  
 Kühe: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewätere, höchsten  
 Schlachtgewichts, höchstens 6 Jahre alt 76 — 80, 2. junge  
 fleischige, nicht ausgewätere und ältere ausgewätere  
 71 — 75, 3. mäßig genährte junge und gut genährte  
 ältere 64 — 68, 4. gering genährte jeden Alters 60  
 bis 62. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlacht-  
 gewichts 71 — 75, 2. mäßig genährte jüngere und gut  
 genährte ältere 66 — 70, 3. gering genährte 58 — 64.  
 Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewätere Färsen  
 höchsten Schlachtgewichts — —, 2. vollfleischige,  
 ausgewätere Kühe höchsten Schlachtgewichts, bis zu 7  
 Jahren alt 62 — 65, 3. ältere ausgewätere Kühe und  
 wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färsen 58 bis  
 60, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 57 — 58,  
 5. gering genährte Kühe und Färsen 53 — 55. Kälber:  
 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saug-  
 kälber 84 — 88, 2. mittlere Mastkälber und gute Saug-  
 kälber 73 — 81, 3. geringe Saugkälber 58 — 68  
 4. ältere gering genährte Kälber (Zweier) 56 — 62  
 Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 81  
 bis 84, 2. ältere Mastlamm 77 — 80, 3. mäßig ge-  
 nährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 68 — 72,  
 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 34 bis  
 41. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen  
 und deren Kreuzungen — — 68, 2. fleischige 66 — 67  
 3. gering entwidelte 62 — 65, 4. Saunen 63 — —  
 für 100 Pfund mit 20 pct. Tara.

Verlauf und Tendenz:  
 Das Rindergeschäft verlief in besserer Ware ziem-  
 lich glatt, im Uebrigen war das Geschäft ruhig. Es  
 bleibt geringer Ueberstand. Der Kälberhandel gestal-  
 tet sich glatt. Bei den Schafen war der Handel in  
 guter Schlagschwere lebhaft und fehr. Magervieh wird  
 kleiner Ueberstand hinterlassen. Der Schweinemarkt  
 verlief ruhig und wurde geräumt.

\*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der  
 Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier  
 Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Sau-  
 und Kram.





# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,  
1,60 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 194.

Sonnabend den 19. August.

1905.

## Russland und Japan.

**Von den Friedens-Verhandlungen.** Am Mittwoch, dem sechsten Sitzungstag, waren in der Vormittags-Sitzung die Bevollmächtigten mit der Beratung des siebenten Artikels beschäftigt; in der Nachmittags-Sitzung wurde die Debatte über denselben Artikel fortgesetzt und die Konferenz um 6½ Uhr nachmittags vertagt. Die Mittwoch-Nachmittags-Sitzung der Konferenz beschäftigte sich zunächst mit der Erörterung über die chinesische Ost-Eisenbahn. Nach Befestigung einiger Mißverständnisse wurde eine Einigung erzielt, wobei jedoch ein Punkt einer späteren Erörterung vorbehalten wurde. Nachdem Artikel 7 so erledigt worden war, ging man zur Beratung des Artikels 8 über, der sich mit dem übrigen Teil der mandchurischen Eisenbahn, von der mandchurischen Station bis nach Bogranitschnaja, wo sie die Ussuri-Eisenbahn erreicht, befaßt. Artikel 8 wurde nach kurzer Erörterung angenommen. Minister Witte äußerte Mittwoch abend gegenüber Berichterstattern: Ich tue alles, was ich nur kann zur Erlangung des Friedens. Von den acht Artikeln, die bereits erwogen sind, habe ich in bezug auf sieben nachgegeben; kein anderer russischer Staatsmann würde gewagt haben, auf seine eigene Verantwortung hin so weit zu gehen, wie ich es getan habe.

Artikel 9, der von der Kriegsschädigung handelt, soll am heutigen Donnerstag erörtert werden. Man erwartet, daß der Meinungsaustausch über die restierenden Artikel am Freitag oder am Samstag beendet sein wird, und daß sich dann die Konferenz auf Montag vertagt, damit inwischen die Delegierten ihrer Regierungen befragen können. Rußland gibt seine Anwartschaft auf die Mandchurien auf. Seine einzige Hoffnung, einen Teil seiner ungemein großen Ausgaben für die Eisenbahn vergütet zu erhalten, wäre ein Abkommen mit China. Japan soll sich mit seinen Ansprüchen für die nach dem Durchmarsch der russischen Armee notwendig gewordene Wiederherstellung der Eisenbahn auf die chinesische Regierung wenden.

Mittwoch abend waren Gerüchte im Umlauf, nach welchen sich verschiedene Mächte bemühen sollten, Japan zu veranlassen, auf die Kriegsschädigung zu verzichten und sich statt dessen eine möglichst weitgehende anderweitige Kompensation zu sichern, aber nur für den Fall, daß Rußland schließlich in die Abtretung von Sachalin einwilligt.

Japan beharrt beharrlich auf der Übergabe der internierten Kriegsschiffe. Man glaubt, daß diese Beharrlichkeit auf das dringende Anraten Englands zurückzuführen sei. Eine etwaige Entschädigung soll nicht zur Vergrößerung der japanischen Flotte verwendet werden, da die internierten Schiffe, falls Japan sie erhält, und die geborenen Schiffe Neubauten von Kriegsschiffen überflüssig machen. Die Kriegsschädigung soll vielmehr dazu benutzt werden, den durch den Krieg entstandenen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, für Pensionen zu sorgen, und das Erziehungssystem in Japan zu verbessern.

**Vom Kriegsschiffplatz** berichtet eine amtliche Teletexter Meldung: Die Russen machten am 14. d. Mts. zwei Vorstöße in der Nähe von Tschantu und Peiyuanbanen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Japaner hatten einen Toten und die Russen 45 Tote.

## Deutsch-Südwestafrika.

Aus Swakopmund trafen am Mittwoch mit dem Dampfer „Alexandra Wörmann“ in Hamburg teils entlassen, teils als Reformalzeszenten ein Hauptmann v. Nappard, Hauptmann Arnold, die Oberleutnanten Fehr, v. Grote und Hildebrand, Leutnant Fehr, v. Reibnitz, Oberveterinär Scholz, Stabsveterinär Oberst sowie 80 Feldwebel, Unteroffiziere und Gemeine.

Eine neue Verlustliste aus Deutsch-Südwestafrika. Ein Telegramm aus Windhub meldet: Unteroffizier Karl Köhler, geboren am 27. 12. 79 zu Hannover am 12. August 1905 in der Krankenanstalt Davignab am Typhus gestorben. Reiter Georg Kesser, geboren am 26. 2. 83 zu Schmalkalden, hat sich am 11. August 1905 durch eigene Unvorsichtigkeit eine Schwerverletzung der linken Hand zugezogen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Zur Lage in Ungarn erfährt die „Köln. Zig.“ von gutunterrichteter Seite, die ungarische Regierung wolle gegenüber der Koalition ihre Taktik ändern. Bisher habe sie sich als unparlamentarische Regierung gegeben und erklärt, ihre Aufgabe sei beendet, sobald eine neue parlamentarische Regierung gebildet wäre. Nunmehr wolle sie selbst nachträglich, parlamentarisch zu werden. Sie werde die von innerer Auflösung bedrohte liberale Partei zur Regierungspartei umbilden. Dazu werde sie auf der nächsten Versammlung dieser Partei am 23. August durch ein Mitglied den Antrag stellen lassen, der Partei folgendes Programm zu geben: 1. Selbständiges Zollgebiet nach Ablauf der bevorstehenden Handelsvertragsperiode (1916/17); 2. allgemeines geheimes Wahlrecht; 3. soziale und wirtschaftliche Reformen; 4. magyarische Regimentsprache in den aus Ungarn rekrutierten Regimenten. Der Antragsteller werde die Erklärung abgeben, die Regierung mache dieses Programm zu dem übrigen und wolle auf seiner Grundlagede Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus anstreben.

**Italien.** Aus Sizilien meldet ein Telegramm: Mittwoch morgen fand in dem Dorfe Grammicole eine Versammlung der Arbeitsschamer statt. Nach dieser griffen die Versammelten, der Aufforderung eines Mannes folgend, die Vertreter der öffentlichen Macht an, schleuderten Steine und versuchten im Zivilklub, der im Erdgeschos des Rathauses belegen ist, Feuer anzulegen, indem sie die Eingangstür zum Rathaus einschlugen. Nach den gesetzlich vorgeschriebenen Aufforderungen und nachdem alle Mittel versucht worden waren, die Ruhe wiederherzustellen, feuerten die Polizisten, wodurch sieben Manifestanten getötet und mehrere andere verwundet wurden. Auch die Polizei hatte mehrere Verwundete. Der Unterpräfekt eilte mit Verpfändungen herbei und stellte die Ruhe wieder her.

**Frankreich.** Präsident Loubet hat, als das französische Geschwader den Hafen von Portsmouth verließ, eine Depesche an König Eduard geschickt, in der er für diesen neuen Ausdruck der zwischen beiden Ländern bestehenden Freundschaft seinen Dank aussprach. König Eduard erwiderte, England sowie auch er seien einzig, der französischen Marine die Freundschaft zu beweisen, die sie für Frankreich hegen. Ministerpräsident Rouvier und Marquis of Lansdowne wechselten gleichfalls herzliche Depeschen aus, in denen sie erklärten, das die Erinnerung an den Besuch in Portsmouth unvergänglich sein werde.

**Rußland.** In Rußland sind durch kaiserlichen Ulaß zur Disposition gestellt worden die Admirale Krüger, Kommandant der Seedivision im Schwarzen Meere, Vishnovevsky, 2. Kommandant derselben Seedivision, Kapitän Guseritsch, Kommandant des „Georgi Pobjedonosoffes“ unter Beförderung zum Konteradmiral, der Kommandant der „Prut“, Korvettenkapitän Baranowsky, unter Beförderung zum Kapitän zur See. — Ferner sind durch kaiserlichen Erlass vom 14. d. M. alle Immobilien und alle Gelder, die armenischen Kirchen, Klöstern, Schulen und religiösen Stiftungen gehören, der Verwaltung der armenischen Kirche unterstellt worden. — Unter dem Verdacht des Hochverrats ist, wie polnischen Blättern aus Warschau gemeldet wird, der Chef der dortigen politischen Polizei,

Kurl, verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sind im Gouvernementspalast erfolgt.

**England.** Der König von England ist Mittwoch abend in Marienbad eingetroffen. — Das englische Kanalgeschwader, bestehend aus 10 Schlagschiffen, 4 Kreuzern und 12 Torpedobootszerstörern, trifft, nach einer amüslichen Meldung, am 8. September in Kopenhagen ein und bleibt voraussichtlich bis zum 12. September dort.

**Norwegen.** Aus Christiania wird den Blättern gemeldet: Die norwegische Staatsregierung habe definitiv beschlossen, beim Stierthing die Wahl des Prinzen Karl von Dänemark zum norwegischen König zu beantragen. (?) — Die Volksabstimmung in Norwegen bezüglich der Unionsangelegenheit hatte folgendes Gesamtergebnis: 368 200 Stimmen lauteten für und 184 gegen die Trennung. Bei der letzten Stierthingwahl waren 236 641 Stimmen abgegeben worden.

**Spanien.** Die spanische Regierung hat die Behörden in der Provinz Andalusien angewiesen, in den von der Hungersnot am meisten betroffenen Städten und Dörfern Volksküchen einzurichten. Das Ackerbauministerium hat die Eisenbahngesellschaften ersucht, Streckenarbeiter vornehmen zu lassen, damit möglichst viele Arbeiter Beschäftigung finden. — Statistische amtliche Angaben schätzen die Menge des produzierten Getreides in ganz Spanien auf 40 Millionen Hektoliter und bemerken dazu, daß durch einen erheblichen Ausfall bedeute, der besonders in Aragonien und Katalonien herrsche. Die gegenwärtige Agrarkrise ist eine Folge dieses Ausfalls.

**Türkei.** Die Streikbewegung in Rußland, die namentlich auch die Kaukasusländer und Küstengebiete des Schwarzen Meeres in Mitleidenschaft gezogen hat, scheint, so wird der „Köln. Volksz.“ aus Konstantinopel geschrieben, seit kurzem auch auf die Türkei bezogen. In Rußland grenzenden Teile übergreifen zu wollen. Wie jedoch hier eingetroffene Meldungen aus Samsun am Schwarzen Meere berichten, sind dort kürzlich mehrere Streiks ausgebrochen. Seit einiger Zeit schon befinden sich die Arbeiter der türkischen Tabakregie, die dort eine bedeutende Fabrik unterhält, im Ausstand und bedrohen ihre Vorgesetzten; sie sollen durch verschickene aus Batum (Rußland) herübergekommene Personen aufgehetzt worden sein. Ferner haben alle Kaufleute der

erwartet — Zum Weitersehen und namentlich verwundet des Geschicht Gruppen einzelheiten bietet in ch, daß Strafe, ch Sanaa e Mefhat e bis auf Stellungen Die in ffrändi- icht ge-

auch am er. Nach der Weiterreise in dem und dem der Nebner erung des der Karm, so daß der Präsident genötigt war, die Sitzung um 11 Uhr zu schließen. Die nächste Sitzung wurde auf nachmittags um 4 Uhr anberaumt. Diese Nachmittags-Sitzung verlief ruhig. Die Wahlen in dem

